

Fokus Filmkunstmesse

Programm 2017, Porträt
Luru Kino Leipzig, Gewinner
der Kinoprogrammpreise

Aktuelles & Szene

Neuigkeiten aus Mitteldeutschland,
60. DOK Leipzig, 10 Jahre Film-
musiktage Sachsen-Anhalt

Produktionsnotizen

Aus den Dreharbeiten zu „Adam und
Evelyn“, „Young Astrid“, „Endzeit“,
„Whatever Happens Next“, „Männer-
freundschaften“ und „Matti und Sami“

TRAILER 03/2017

*Infomagazin der
Mitteldeutschen Medienförderung GmbH*



INHALT

03/2017



Mitteldeutsche
Medienförderung

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in diesem Herbst steht unsere Region wieder im Zeichen einer ganzen Reihe von Festivals und Kongressen. Den Auftakt macht vom 25. bis 29. September die Filmkunstmesse Leipzig, das Top-Event für die deutsche Arthouse-Branche, mit einem hochkarätigen Filmprogramm von mehr als 70 Filmen sowie einem umfangreichen Angebot für die Fachbesucher. Ende Oktober dann feiert DOK Leipzig seinen 60. Geburtstag mit einer Zeitreise durch die Geschichte des Festivals und einem Jubiläumsprogramm für das Publikum, an für DOK Leipzig ungewöhnlichen Orten. Daneben ist Görlitz, seit vielen Jahren Drehort internationaler Hochglanzproduktionen, für den „European Location Award of the Decade“ nominiert – mit unserer Unterstützung kann Görlitwood® im November der strahlende Sieger der Online-Abstimmung sein. Darüber sowie über spannende Dreharbeiten in der Region und noch viel mehr lesen Sie in unserer aktuellen Ausgabe.

*Eine anregende Lektüre wünscht
Ihr Redaktionsteam*



▲ Filmkunstmesse Leipzig

AKTUELLES

„Oblivion Verses“ gewinnt drei Preise in Venedig, „Drei Zinnen“ wird mit dem Piazza Grande Award in Locarno prämiert, zahlreiche MDM geförderte Filme laufen im Spätsommer bei hochkarätigen internationalen Festivals und der Studiopark Kindermedienzentrum Erfurt feierte seinen 10. Geburtstag.

Seite 4 bis 6

FOKUS FILMKUNSTMESSE

Ein ausführlicher Blick auf das Programm der diesjährigen Filmkunstmesse. Plus: Ein Porträt des Hauptgewinners beim Kinoprogrammpreis Mitteldeutschland sowie alle Preisträger im Überblick.

Seite 8 bis 10

SZENE

Zwei Festivals aus der Region feiern runde Geburtstage: DOK Leipzig wird 60 und begeistert mit einem Jubiläumsprogramm und mehr als 300 Filmen in der Offiziellen Auswahl. Im Interview erzählen die Macher der Filmmusiktage Sachsen-Anhalt, wie sich ihr Festival zum internationalen Treffpunkt der Filmmusikszenen entwickelte.

Seite 11 bis 13

FILM COMMISSION

In diesem Jahr vergibt das European Film Commission Network EuFCN erstmals einen Preis für die markanteste europäische Location des Jahrzehnts. Görlitwood® ist einziger deutscher Kandidat unter den elf Nominierten.

Seite 14 und 15

PRODUKTIONSNOTIZEN

Berichte von den Dreharbeiten zu „Adam und Evelyn“ (Regie: Andreas Goldstein), „Endzeit“ (Regie: Carolina Hellsgård), „Whatever Happens Next“ (Regie: Julian Pörksen), „Männerfreundschaften“ (Regie: Rosa von Praunheim), „Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums“ (Regie: Stefan Westerwelle) sowie ein Interview mit der Regisseurin Pernille Fischer Christensen über ihren Film „Young Astrid“.

Seite 16 bis 22

CREATIVE EUROPE NEWS

Creative Europe MEDIA Desks auf der Filmkunstmesse Leipzig sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen

Seite 23

FÖRDERENTSCHEIDUNGEN 27.07.2017

Seite 24 und 25

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Seite 26

AKTUELLES

„Oblivion Verses“ gewinnt drei Preise in Venedig

Die internationale Koproduktion „Oblivion Verses“ wurde bei den 74. Filmfestspielen Venedig mit drei Auszeichnungen prämiert. Alireza Khatami Langfilmdebüt erhielt den Preis für das beste Drehbuch der Reihe Orizzonti sowie den Preis des internationalen Kritikerverbandes FIPRESCI für den besten Debütfilm. Darüber hinaus vergab die kirchliche Filmorganisation Interfilm den Preis zur Förderung des interreligiösen Dialogs an den Film. Das Drama ist eine Produktion von House on Fire (F) in Koproduktion mit Endorphine Production (D), Lemming Film (NL) und Quijote Films (CL), in Zusammenarbeit mit Film Factory (F) und Celluloidtracks aus Leipzig. Den Preis für den besten Dokumentarfilm in der Reihe Venice Classics bekamen die Filmemacher Elwira Niewiera und Piotr Rosolowski für „Der Prinz und der Dybbuk“. Die polnisch-deutsche Koproduktion wurde in Entwicklung und Produktion mit Mitteln des von der MDM mitgetragenen Deutsch-Polnischen Filmfonds unterstützt.

„Drei Zinnen“ mit dem Piazza Grande Award in Locarno ausgezeichnet

Jan Zabeils zweiter Langfilm „Drei Zinnen“ mit Alexander Fehling und Bérénice Bejo in den Hauptrollen feierte seine Weltpremiere auf dem 70. Filmfestival Locarno und wurde dort mit dem Variety Piazza Grande Award geehrt. Der Spielfilm über einen dramatischen Familienausflug in den Dolomiten ist eine deutsch-italienische Koproduktion von Rohfilm Productions und Echo Film. Darüber hinaus lief „Drei Zinnen“ im Anschluss in der Sektion Special Presentations des Toronto International Filmfestivals.



▲ „Drei Zinnen“



▲ „Oblivion Verses“-Regisseur Alireza Khatami bei der Preisverleihung in Venedig

Weitere MDM-geförderte Produktionen auf internationalen Festivals

In diesem Spätsommer waren erneut zahlreiche von der MDM unterstützte Filme auf bedeutsame internationale Festivals eingeladen. Gleich sieben geförderte Produktionen liefen auf Nordamerikas größtem Filmfestival, dem Toronto International Film Festival vom 7. bis 17. September, darunter als Weltpremieren „Der Hauptmann“ und „Licht“. Nach zahlreichen Hollywood-Erfolgen drehte Robert Schwentke seinen aktuellen Film „Der Hauptmann“ erstmals wieder in Deutschland. In dem Drama schildert der Regisseur die auf wahren Begebenheiten beruhende Geschichte eines Gefreiten, der kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs als flüchtender Deserteur eine Hauptmannsuniform findet. In seiner Verkleidung sammelt er herumirrende Soldaten um sich und testet die Grenzen seiner neu gewonnenen Macht. Der Großteil der Dreharbeiten der deutsch-französisch-polnischen Koproduktion fand in Görlitz und Umgebung statt. Barbara Alberts Historiendrama „Licht“ handelt von der blinden Pianistin Maria Theresia Paradis, die im Wien des Jahres 1777 von Franz Anton Mesmer, einem der berühmtesten, aber auch umstrittensten Ärzte seiner Zeit, erfolgreich behandelt wird. Tatsächlich beginnt Maria langsam zu sehen, doch durch den Gewinn des Augenchlitzes verliert sie die Virtuosität ihres spielerischen Könnens. Die österreichisch-deutsche Koproduktion drehte unter anderem zwei Wochen im Erfurter Studiopark Kindermedienzentrum. Direkt im Anschluss an ihre Premieren in Toronto gehen „Der Hauptmann“ und „Licht“ im Wettbewerb des 65. Internationalen Filmfestival in San Sebastián vom 22. bis 30. September ins Rennen um die „Goldene Muschel“.

In Toronto wurden zudem in der Sektion Contemporary World Cinema die deutsch-bulgarisch-mazedonische Koproduktion „Directions“ von Stephan Komandarev sowie die deutsch-bulgarisch-österreichische Koproduktion „Western“ unter der Regie von Valeska Grisebach präsentiert. Zuvor konnte sich „Western“ bereits sowohl über den Jurypreis als auch über den FIPRESCI Preis der internationalen Filmkritik beim 17. Internationalen T-Mobile New Horizons Filmfestival in Wrocław freuen und wurde außerdem bei den Venice Days der 74. Filmfestspiele Venedig als einer der drei nominierten Filme für den LUX Preis des Europäischen Parlaments vorgestellt.

Christoph Eder gewinnt KONTAKT-Nachwuchspreis

Der Weimarer Filmemacher Christoph Eder hat beim 13. MDM-Nachwuchstag KONTAKT am 29. Juni in Erfurt den mit 3.000 Euro dotierten Pitchingpreis für die beste Projektpräsentation seines Dokumentarfilmprojekts „Wem gehört mein Dorf?“ gewonnen. In seinem Langfilmdebüt zeichnet er ein persönliches Porträt der Bewohner seines Heimatdorfes auf der Ostseeinsel Rügen und schildert den Konflikt zwischen den Interessen Einzelner und dem Gemeinwohl in Zeiten des modernen Tourismus. Eine lobende Erwähnung erhielt die Nachwuchsfilmemacherin Rand Beiruty aus Weimar für ihren Dokumentarfilmstoff „Nudar“ über eine junge selbstbewusste Syrerin, die nach einem erfolgreichen Asylgesuch ihre Medizinausbildung nun in Deutschland fortsetzen will und sich den Herausforderungen der Integration mit Elan und Humor stellt. Insgesamt präsentierten beim MDM Nachwuchstag neun mitteldeutsche Talente ihre Filmvorhaben den mehr als 100 anwesenden Filmschaffenden im Studiopark Kindermedienzentrum.



▲ MDM KONTAKT 2017 Gewinner:
Rand Beiruty und Christoph Eder

Festivals im Herbst

In den Herbstmonaten ist Mitteldeutschland erneut Schauplatz interessanter Festivals mit einem breiten Themenspektrum vom Kinder- und Jugendfilm über Arthouse-Kino bis hin zu Medienkunst. Den Anfang macht vom 25. September bis 1. Oktober das Internationale Filmfestival für Kinder und junges Publikum SCHLINGEL in Chemnitz. Bei der 22. Auflage werden mehr als 160 Lang- und Kurzfilme aus aller Welt gezeigt. Darunter sind vier MDM-geförderte Werke, wobei die niederländisch-deutsche Koproduktion „Hotel The Big L“ ihre Deutschlandpremiere auf dem Festival feiert. Alle Produktionen werden in ihrer jeweiligen Originalsprache laufen mit einer Live-Übersetzung ins Deutsche im Kinosaal. Daneben bietet der SCHLINGEL ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Seminaren und Workshops sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für die Fachbesucher.

Zum siebten Mal finden in diesem Jahr die Filmkunsttage Sachsen-Anhalt statt. An 13 Spielorten im Land werden vom

18. bis 22. Oktober erneut zahlreiche einheimische Arthouse-Produktionen präsentiert. Das Historiendrama „Licht“ von Barbara Albert eröffnet die Filmschau, und die Regisseurin wird ihren Film persönlich vorstellen. Außerdem läuft „Licht“ gemeinsam mit dem ebenfalls MDM-geförderten Dokumentarfilm „Silly – Frei von Angst“ im Wettbewerb Langfilm und kämpft mit vier weiteren Filmen um den Filmkunstpreis Sachsen-Anhalt/Hauptpreis der Landeshauptstadt Magdeburg. Wie üblich zeigt die Reihe „Panorama Mitteldeutschland“ Werke, die mit Unterstützung der MDM in der Region entstanden sind. Zudem wird in diesem Jahr Robert Thalheim mit dem Filmkunstpreis Sachsen-Anhalt Spezial/Drehbuch geehrt. Das Festival präsentiert eine Werkschau des Regisseurs, in deren Rahmen auch die MDM-geförderten Filme „Eltern“ und „Kundschafter des Friedens“ gezeigt werden.

Unter dem Titel „Nicht mehr, noch nicht“ stehen beim diesjährigen Werkleitz-Festival vom 21. Oktober bis 3. November in Halle (Saale) die aktuelle Situation der Stadt und die Entwicklung der städtischen Gemeinschaft im Mittelpunkt. Das moderierte Filmprogramm sowie öffentliche Vorträge thematisieren die Bedingungen des Zusammenlebens in Stadt und Land und laden Publikum und Gäste ein, darüber zu diskutieren. Zudem gibt es drei Workshops mit Experten aus Stadtplanung und Designpraxis. Es werden ausgewählte Areale der Stadt Halle (Saale) beobachtet und porträtiert sowie die Ergebnisse in einem digitalen Magazin publiziert. Erstmals im Rahmen des Werkleitz Festivals findet am 26. Oktober 2017 das 3. Foresight Filmfestival statt. Hier zeigen Visionäre aus Forschung, Film, Medien und Gesellschaft in Kurzfilmen ihre Visionen für eine gemeinsame Zukunft.

10 Jahre Studiopark Kindermedienzentrum

Am 17. August luden die Macher des Studioparks Kindermedienzentrum in Erfurt zum 10-jährigen Jubiläum und präsentierten im Rahmen einer Pressekonferenz und der sich anschließenden Führung durch die Häuser eine bunte Mischung aus den Erfolgen der letzten Jahre und einen Ausblick auf künftige Vorhaben.

Seit 2007 sind hier über 40 Film- und Fernsehproduktionen, auch mit internationaler Beteiligung entstanden. Neben Deutschlands erfolgreichster Kinder- und Jugendserie „Schloss Einstein“ und der ARD-Vorabendserie „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“ machten auch zahlreiche erfolgreiche Kinofilmproduktionen mit Förderung der MDM im Kindermedienzentrum Station. So konnte sich das Team der deutsch-österreichischen Koproduktion „Licht“ um Regisseurin Barbara Albert im letzten Jahr während der zweiwöchigen Dreharbeiten von den hervorragenden Produktionsbedingungen im Studiopark überzeugen. Der Film feierte im September beim Toronto International Film Festival seine Weltpremiere und ist im Anschluss im Wettbewerb des Festival de San Sebastián im Rennen um die Goldene Muschel. Auch der diesjährige Gewinner des Sundance Filmfestivals „Die Nile Hilton Affäre“, koproduziert von der Weimarer ostlicht Filmproduktion, machte unter anderem im Studiopark Kindermedienzentrum Station. Aber vor allem Kinderfilmproduktionen fühlen sich in den Studios heimisch. Hier kreierte Szenenbildner Berttram Strauß und sein Team die aufwändigen und detailreichen



▲ Benjamin-Immanuel Hoff, Chef der Thüringer Staatskanzlei, beim Studiopark-Jubiläum

Sets für die „Pettersson & Findus“-Filme. Für den Dreh des Kinderbuchklassikers „Die kleine Hexe“ entstanden die Szenen im Inneren des Hexenhauses sowie die Flügel der kleinen Hexe auf ihrem Besen vor einem Blue Screen im Studiopark.

Nicht nur für Film- und Fernsehaufnahmen bieten die vier Studios mit ihren insgesamt 4.700 Quadratmetern Produktionsfläche hervorragende Bedingungen. Im Büropark sind derzeit auch 30 Medienunternehmen, Institutionen und Sender ansässig. „Er vereint unterschiedlichste Bereiche der Medienbranche unter einem Dach und ist ein idealer Ort, um kreative Ideen umzusetzen und erfolgreiche Geschäftsmodelle zu entwickeln“, beschreibt Studioleiterin Michaela Linow die besondere Atmosphäre, die das Kindermedienzentrum auszeichnet.

Von den Möglichkeiten konnten sich die Gäste im Anschluss an die Pressekonferenz beim „Open House“ und den Präsentationen der ansässigen Kreativen überzeugen. So stellte KIDS interactive im virtuellen Denk- und Experimentierraum „Weltlabor“ aktuelle Arbeiten aus dem Augmented- und Virtual-Reality Bereich vor. Die Teams von Ludwig Kameraverleih und Maier Bros. Filmgeräteverleih informierten über maßgeschneiderte Lösungen für Kamera und Beleuchtung.

Barbara Kronenberg erhält MDM-Förderpreis der Akademie für Kindermedien

Bei der Abschlusspräsentation der Akademie für Kindermedien 2016/2017 am 15. Juni in Erfurt wurde die Autorin Barbara Kronenberg für ihr Projekt „Mission Ulja Funk“ mit dem Förderpreis der Mitteldeutschen Medienförderung ausgezeichnet. Barbara Kronenberg erzählt in ihrer Roadmovie-Komödie von der zwölfjährigen Russlanddeutschen Ulja Funk. Mit ihrer Liebe zu Wissenschaft und Technik gerät sie immer wieder mit ihrer Oma Olga, die in der Familie ein streng religiöses Regiment führt, und der ortsansässigen Freikirch-Gemeinde aneinander. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wird jährlich im Rahmen des Deutschen Kinder-Medien-Festivals GOLDENER SPATZ für ein herausragendes Projekt des Akademiejahrgangs vergeben. Daneben erhielt Gregor Eisenbeiß mit seinem Projekt „Play!“ den Baumhaus/Boje-Medienpreis in Höhe von 2.500 Euro. Das GRIPS Theater Berlin vergab eine der insgesamt fünf Nominierungen für den „Berliner Kindertheaterpreis“ an „Geht doch!“ von Kathrin Köller.

FOKUS FILMKUNSTMESSE

FILM 16 KUNST MESSE

DAS PREMIERENFESTIVAL FÜR LEIPZIG

Zum 17. Mal bietet die Filmkunstmesse 2017 für Fachbesucher und das Leipziger Publikum vom 25. bis 29. September einen umfassenden Ausblick auf vielversprechende Filme der kommenden Arthouse-Saison. 34 von ihnen starten in Leipzig als öffentliche Premieren ihre Kinoreise durch Deutschland. In Podiumsdiskussionen, Seminaren und Workshops kann sich die Branche über aktuelle Themen des Filmkunstmarktes informieren und austauschen.

Im Zentrum der Filmkunstmesse steht traditionsgemäß das umfangreiche Filmprogramm. In 164 Vorführungen präsentieren die anwesenden Verleiher dem Fachpublikum über 70 nationale und internationale Titel in den drei Spielstätten Passage Kinos, Schauburg und Kinobar Prager Frühling. Das Leipziger Publikum kann sich über 34 öffentlich zugängliche Premieren freuen. Darunter sind viele Titel, die bereits auf den Festivals in Berlin, Cannes, Locarno oder Venedig gastierten, wie der diesjährige Gewinner der Goldenen Palme bei den Filmfestspielen Cannes „The Square“ des schwedischen Regisseurs Ruben Östlund. Weitere Highlights des Programms sind „Maudie“ von Aisling Walsh mit Sally Hawkins und Ethan Hawke in den Hauptrollen sowie Steven Frears’ „Victoria and Abdul“ mit Judi Dench. Zudem werden eine Reihe hochkarätiger Gäste erwartet, wie der österreichische Schauspieler Josef Hader, der den Eröffnungsfilm der Filmkunstmesse „Arthur und Claire“ von Miguel Alexandre vorstellt. Die MDM ist mit insgesamt sechs geförderten Produktionen vertreten. Der diesjährige Sundance-Gewinner „Die Nile Hilton Affäre“ wird ebenso wie die gerade in Toronto uraufgeführten Filme „Licht“ von Barbara Albert und „What Will People Say“ von Iram Haq auf der Messe präsentiert. Ferner sind „Pre-Crime“ von Matthias Heeder und Monika Hielscher und Sergei Loznitsas „Die Sanfte“ zu sehen. Die mit Mitteln des deutsch-polnischen Filmfonds realisierte Koproduktion „Die Spur“ der polnischen Regisseurin Agnieszka Holland läuft ebenfalls auf der Filmkunstmesse.

Auffallend hoch ist der Anteil von Filmemacherinnen im Messeprogramm – fast jeder dritte Titel wurde von Regisseurinnen realisiert. „Das ist umso bemerkenswerter, als bei der Filmkunstmesse ja im Gegensatz zu den Festivals keine Auswahl getroffen wird, sondern die Verleiher ihre Favoriten für die kommenden Monate einreichen. Die kuratierten Wettbewerbe auf der Berlinale oder in Cannes hatten nur 20 bzw. 16 Prozent Filme von Regisseurinnen“, stellt Programmchefin Hendrike Bake als besonderes Merkmal der diesjährigen Messe heraus.

Zudem erfährt der Kinder- und Jugendfilm erstmals spezielle Beachtung. Das Cineplex Leipzig präsentiert als neue Spielstätte ein Programm für Leipziger Schulen und Kindergärten. Am Dienstag- und Mittwochvormittag werden hier eine Kurzfilmreihe und die drei Nominierten in der Kategorie „Kinderfilm“ für den Gilde Filmpreis 2017 „Amelie rennt“, „Mein Leben als Zucchini“ sowie „Überflieger – Kleine Vögel, großes Geklapper“ gezeigt.

Mit insgesamt 14 Fachveranstaltungen präsentiert sich die zweite Säule der Filmkunstmesse in diesem Jahr so umfangreich wie nie zuvor. Das Themenspektrum ist vielfältig und greift branchenrelevante Themen und aktuelle Trends im Verleih- und Kinomarketing

auf. „Das Kino hat große Herausforderungen zu meistern, um dauerhaft gegen globale Online-Plattformen standhalten und seine vielfältigen Angebote aufrechterhalten zu können“, beschreibt Dr. Christian Bräuer, Vorstandsvorsitzender der AG Kino, die aktuelle Situation der Branche. Ihre Bedeutung für die Wirtschaft in Deutschland wird in der politischen Podiumsdiskussion mit dem Titel „Impulse für die Filmwirtschaft – Die Zukunft des Film- und Kinostandorts Deutschland“ am 27. September in der Alten Handelsbörse erörtert. „Besonders freuen wir uns, dass Brigitte Zypries, Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, zum Auftakt einen Impuls zum Film- und Medienstandort Deutschland gibt. Sie macht damit deutlich, dass auch die Bundesregierung den Wert des Kinos für die Filmwirtschaft anerkennt“, sagt AG Kino-Gilde-Geschäftsführer und Messe-Projektleiter Felix Bruder stolz. Auf dem Podium sitzen neben Christian Bräuer Sebastian Andrae (Verband der Drehbuchautoren), Alfred Holighaus (Präsident der SPIO) und Produzent Marco Mehlitz (Lago Film).

Ergänzt wird das Branchenangebot durch eine Vielzahl an Workshops, um den Austausch zwischen den Akteuren anzuregen und gemeinsam neue Ideen und Konzepte zu entwickeln. Denn sie alle beschäftigt die Frage, wie man das Publikum noch stärker für Filme begeistern kann.

Ein Höhepunkt der Messe ist das erstmals vom internationalen Kinonetzwerk „European Cinemas“ angebotene „Innovation Day Lab“. Hier steht das in der Branche intensiv diskutierte Thema „Big Data“ im Mittelpunkt. Weiterhin können die Kinobetreiber alles rund um Social Media Marketing erfahren. Auch die Creative Europe Desks Deutschland erweitern ihr Engagement während der Filmkunstmesse Leipzig. Im Rahmen von „Hands on Cinema 2“ präsentieren erstmals Studierende der Münster School of Architecture und der Münster School of Design ihre Entwürfe für maßgeschneiderte Raum- und Gestaltungskonzepte für sechs Kinos. Nach dem erfolgreichen Start im letzten Jahr bietet der Workshop Kinobetreibern erneut Gelegenheit, sich über mögliche Umgestaltungen ihrer Lichtspielhäuser Gedanken zu machen.

Wie üblich werden Filmprogramm und Fachveranstaltungen durch ein attraktives Rahmenprogramm flankiert. So vergibt die MDM am 27. September, vor dem großen Eröffnungsempfang im Grassi-Museum, die mit insgesamt 79.500 Euro dotierten Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland an Filmtheater aus Sachsen-Anhalt, Sachsen, und Thüringen. Im Kunstkraftwerk Leipzig werden am 28. September zudem die renommierten Gilde Filmpreise verliehen. In der Kategorie „National“ geht hier der MDM-geförderte Film „Western“ von Valeska Grisebach ins Rennen.

ENTHUSIASTEN MIT HANG ZUM SCHRÄGEN KINO

Das kleinste Kino Leipzigs ist der große Sieger bei der diesjährigen Verleihung der Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland: Das **Luru Kino in der Spinnerei** erhält den mit 10.000 Euro dotierten Hauptpreis für das beste Jahresfilmprogramm 2016.

Auf dem Gelände der ehemaligen Baumwollspinnerei im Leipziger Westen beheimatet, genießt das Luru Kino seit 2009 dank seines außergewöhnlichen Programms unter Filmkennern einen exzellenten Ruf. Betrieben wird es von Michael Ludwig und Christoph Ruckhäberle, die vor dem Umzug in die Spinnerei bereits das Kino in der Schaubühne Lindenfels führten. „Wir wollten uns damals wirtschaftlich auf andere Füße stellen und fanden das Spinnereigelände als Standort sehr spannend, obwohl die Lage für ein Kino mit Abendvorstellungen nicht unbedingt optimal ist“, erinnert sich Michael Ludwig.



Dennoch entwickelte sich das Kino mit seinen gerade einmal 50 Sitzplätzen, die in den Sommermonaten um 100 Freiluftplätze ergänzt werden, in den letzten Jahren zu einem Anlaufpunkt für Cineasten. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass das Luru als einziges Kino in Leipzig regelmäßig Filmkunst auf 35mm im Repertoire hat. Das Programm bietet täglich in zwei und am Wochenende in vier Vorführungen aktuelle europäische Arthouse-Produktionen und darüber hinaus Klassiker oder Genre-Filme aus den USA. „Wir zeigen interessante umsatzstarke Filme als Nachspiel und ausgewählte



Christoph Ruckhäberle
und Michael Ludwig

Werke als Premieren. Und damit können wir unseren Hang zum schrägen Kino und zu Genrefilmen finanzieren“, beschreibt Ludwig die Strategie der Kinobetreiber. Zudem zeigt er Werke regionaler Filmemacher und Filme, die ohne das Luru keinen Start in Leipzig bekommen würden. Bei der Programmplanung kann er sich auch auf sein Publikum verlassen. „Wir bekommen viel Feedback über die sozialen Kanäle, von Filmkennern, die Empfehlungen haben oder rückkoppeln, welcher großartige Film eventuell an Leipzig sonst vorbei gehen könnte.“ In solchen Fällen ruft Ludwig auch schon einmal einen Mainstream-Verleih an und fragt, ob er den Film spielen könne. 2016 kamen die Leipziger Kinogänger so in den Genuss der Arthouse-Perlen „Anomalisa“ von Charlie Kaufman und des 2015 in Cannes mit dem Großen Preis der Jury ausgezeichneten Films „The Lobster“. Letzterer trug mit 1.500 Besuchern neben „Toni Erdmann“ maßgeblich zum Ergebnis des letzten Kinofestes bei, das mit über 12.000 Besuchern das erfolgreichste für das Luru Kino seit dem Umstieg auf die digitale Vorführtechnik war.

Die Digitalisierung, die 2011 mit Fördergeldern, einer groß angelegten Crowd-Funding Kampagne und privaten Mitteln gestemmt wurde, hat dem Kino wesentliche Vorteile gebracht, ist sich Ludwig sicher: „So sind wir flexibler, können mehr Filme und Vorführungen anbieten und hauptsächlich Originalfassungen zeigen.“ Damit können die Macher etwa spezielle Wünsche der Kinogänger erfüllen, indem sie beispielsweise deutsche Filme mit englischen Untertiteln für das stetig wachsende internationale Publikum in Leipzig spielen.

Der Einsatz analoger Filmkopien ist dennoch das Markenzeichen des Independent-Kinos, und so baute man die digitale Technik flexibel einsetzbar auf Schienen zwischen die beiden Vorführgeräte. „Für uns war immer klar, dass wir weiterhin unsere beiden 35mm Apparate mit Überblendtechnik betreiben werden. Da sind wir Enthusiasten“, konstatiert Ludwig. Einmal im Monat findet ein Stummfilm-Doppel statt. Regelmäßig werden zudem Klassiker und Raritäten auf 35mm in der Reihe „Horror-Doppel“ gezeigt, und Tillmann Schumacher kuratiert in diesem Jahr eine aufwendige Reihe anlässlich „100 Jahre Oktoberrevolution“. Diese speziellen Events starten immer mit einer Einführung zu den Filmen. Begleitend erscheinen Plakate, Flyer und Filmhefte, gestaltet von Studenten der Hochschule für Grafik und Buchkunst.

Überhaupt ist die Zusammenarbeit mit den in der Spinnerei ansässigen Galerien und Künstlern sehr produktiv. So finden regelmäßig Kooperationen mit der Halle14 oder dem f/stop Festival für Fotografie statt. Erwartungsvoll blickt Michael Ludwig in die Zukunft: „Wir wünschen uns, dass sich die Spinnerei als Standort weiter so positiv entwickelt. Im nächsten Jahr ziehen die Kollegen vom freien Theater LOFFT auf das Gelände, das Naturkundemuseum kommt 2020. Das sind neue spannende Partner für zukünftige Kooperationen.“

KINO PROGRAMM PREIS MITTELDEUTSCHLAND

2017

PREISTRÄGER

HAUPTPREIS

für das beste Jahresfilmprogramm 2016
verbunden mit einer Prämie in Höhe von 10.000,00 €

Luru Kino in der Spinnerei, Leipzig

AUSZEICHNUNGEN

für ein hervorragendes Jahresfilmprogramm 2016
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 5.000,00 €

Burg Theater, Burg
Kinobar Prager Frühling, Leipzig
Kino im Dach, Dresden
Luchs. Kino am Zoo, Halle (Saale)
Metropol Kino, Gera
Passage Kinos, Leipzig
ProgrammkinOst, Dresden
Thalia Cinema . Coffee and Cigarettes, Dresden

AUSZEICHNUNGEN

für ein besonders gutes Jahresfilmprogramm 2016
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 2.500,00 €

Cineding, Leipzig
Kino am Markt, Jena
Kino im Schillerhof, Jena
KIF – kino in der fabrik, Dresden
Lichthaus, Weimar
PuschkinO, Halle (Saale)
Studiokino, Magdeburg
Schauburg, Dresden

AUSZEICHNUNGEN

für ein gutes Jahresfilmprogramm 2016
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 1.500,00 €

Kiez-Kino, Dessau
Schaubühne Lindenfels, Leipzig
Schauburg, Leipzig

SONDERPREIS

für ein besonders gutes Jahresfilmprogramm 2016
einer alternativen Abspielstätte verbunden mit
einer Prämie in Höhe von 5.000,00 €

UT Connewitz, Leipzig

SZENE



60 JAHRE DOK LEIPZIG – REISE IN VERGANGENHEIT UND GEGENWART

DOK Leipzig, das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm, ist vom 30. Oktober bis 5. November wieder Treffpunkt der internationalen Dokumentarfilmszene. Gezeigt werden mehr als 300 Filme aus aller Welt. Zudem feiert DOK Leipzig in diesem Jahr sein 60. Jubiläum mit einer Zeitreise durch die Festivalgeschichte.

Unter dem Titel „Now and then / then and now“ starten die Jubiläumsfeierlichkeiten bereits am 27. Oktober, drei Tage vor offiziellem Festivalbeginn. Das Programm anlässlich des 60. Geburtstages stellt schlaglichtartig Höhepunkte der Festivalgeschichte heraus und orientiert sich thematisch an den wichtigsten Motiven der zurückliegenden Jahre: „Geschichte und Politik“, „Jugendkultur“ und „Aktivkunst“. Anhand neuer und alter Filme wird dabei aufgezeigt, wie sich diese Themen im Laufe der Zeit verändert haben. So finden an drei Abenden Filmvorführungen im UT Connewitz, im Institut für Zukunft sowie im Grassi-Museum statt. Diese werden von Salon-Gesprächen begleitet. Am ersten Abend stehen die für das Jubiläumsprogramm titelgebenden Dokumentarfilme „Now“ von Santiago Álvarez und „Comparing Now and Then“ von Nina Wiesnagrotzki auf dem Programm. Ersterer ist eine Filmcollage zu Lena Hornes gleichnamigen Agitationssong aus dem Jahr 1965 und wurde auf dem 14. DOK Leipzig mit der Goldenen Taube prämiert. Wiesnagrotzki hingegen stellt in ihrem Kurzfilm von 2012 Alvarez' historischem Material im geteilten Bildschirm aktuelle Nachrichtenbilder gegenüber und fragt nach Parallelen und Unterschieden. In der Filmreihe „Young Eyes“ zum Thema „Jugendkultur“ werden am 28. Oktober unter anderem Filme von Jürgen Böttcher und Volker Koepp gezeigt. Mit „Musicians“ von Kazimierz Karabasz präsentiert das Festival im Bereich „Aktivkunst“ am 29. Oktober im Grassi-Museum den Gewinner der Goldenen Taube von 1960 und bis heute meist prämierten polnischen Dokumentarfilm. Der Regisseur

porträtiert in seinem Werk die Musiker einer Betriebsblaskapelle und zeichnet zugleich ein unheroisches Bild der Arbeiterklasse. Alle Veranstaltungen sind öffentlich und kostenfrei, denn man wolle den 60. Geburtstag gemeinsam mit den Leipzigern feiern, so Festivaldirektorin Leena Pasanen: „Das Jubiläumsprogramm ist unser Geschenk an das Leipziger Publikum“.

Am 30. Oktober startet das Festival dann offiziell. Das diesjährige Motto „Nach der Angst“ findet sich in allen sechs Sonderprogrammen wieder und nimmt dabei auch Bezug auf die abwechslungsreiche Vergangenheit des Festivals. Vor dem Hintergrund aktueller politischer Auseinandersetzungen wird aufgezeigt, wie man in Kunst und Gesellschaft mit „Angst“ umgeht und inwiefern Filmkunst zukunftsweisende Perspektiven eröffnen kann. Es werden rund 170 Filme gezeigt, die zwischen 1928 und 2017 entstanden sind. Man wolle mit Blick auf die Geschichte und die Zukunft mit den Programmen Werte hochhalten, „welche die Festivalgründer zu verteidigen suchten: Meinungsfreiheit, Kunstfreiheit und Menschenwürde“, so die Festivaldirektorin.

Die Retrospektive widmet sich dabei – 100 Jahre nach der Oktoberrevolution – den Strategien der Machtdemonstration totalitärer kommunistischer Regime und ihren verschiedenen Ausprägungen im Film. Alte und neue Beiträge sollen offenbaren, wie diese heute noch Anwendung finden. Hier werden auch zwei aktuelle Trickfilme des Leipziger Künstlers Schwarwel aus seinem MDM-geförderten Zyklus „1989 – Lieder unserer Heimat“ gezeigt.

Die diesjährige Hommage ist dem US-amerikanischen Filmmacher Jay Rosenblatt gewidmet, der zudem den offiziellen Festivaltrailer gestaltet hat. In seinem experimentellen Schaffen seit 1990 bedient er sich unterschiedlichster filmischer Archivmaterialien, löst die Bilder und Töne aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang und ermöglicht so neue Assoziationen und Interpretationen.

Der Länderfokus richtet den Blick nach Georgien auf die spannende und florierende Filmwelt des Landes, die in letzter Zeit Beachtung auf internationalen Festivals und bei Weltvertrieben erlangt hat. Die aufstrebenden Filmemacher experimentieren mit zeitgenössischen Tendenzen und setzen sich daneben kritisch mit der Tradition des sowjetischen Dokumentarfilms auseinander.

Das Sonderprogramm Animationsfilm bildet in vier Reihen verschiedene positive und negative Facetten von Angst ab. Das Jugendprogramm „Escaping Realities“ hingegen hat die Flucht aus der Realität im Blick, die gleichzeitig Risiken, aber auch kreatives Potenzial birgt. In der Reihe KidsDOK werden erneut vier Programme für Kinder ab drei Jahren in verschiedenen Altersstufen gezeigt.

Neben den Sonderreihen präsentiert das Festival das Offizielle Programm mit seinen sechs Wettbewerben. Die Auswahl hierfür erfolgt unabhängig vom Festivalthema „Nach der Angst“ und wird am 10. Oktober bekannt gegeben. „Unsere Auswahlkommission unter Vorsitz von Ralph Eue hat mehr als 3.000 Beiträge gesichtet und 328 Filme ausgewählt“, verkündete Leena Pasanen auf dem DOK Sommerfest am 8. September. Einen kleinen Vorgeschmack darauf bekamen die anwesenden Gäste bereits am Abend bei der Vorführung von zwei Animationskurzfilmen und

einem kurzen Dokumentarfilm im Luru Kino in der Spinnerei.

Das Branchenangebot DOKIndustry ist als Plattform für Fachbesucher ebenfalls mit einer Vielzahl an Angeboten präsent. Zum 13. Mal findet der DOK Co-Pro Market im Rahmen des Festivals statt und richtet am 30. und 31. Oktober seinen Fokus besonders auf die Beneluxstaaten. Aus den rund 350 eingereichten Projekten – 100 mehr als im letzten Jahr – wurden 35 Projekte ausgewählt, die sich während des Co-Pro Marktes im Rahmen von individuell geplanten Einzeltreffen den anwesenden potentiellen Koproduzenten und Finanziers vorstellen können. Darunter sind die mitteldeutschen Produzentinnen Grit Wißkirchen und Simone Baumann (Saxonia Entertainment). Zum Abschluss des Koproduktionsmarktes wird in Kooperation mit dem EWA (European Women's Audiovisual Network) zum zweiten Mal ein Preis an das beste Dokumentarfilmprojekt einer Regisseurin vergeben.

Das Netzwerktreffen DOKExchange widmet sich am 2. November im Beyerhaus in Kooperation mit der Drefa Media Holding dem Thema „Transmedia“. Die neuesten Entwicklungen im Bereich interaktiver Arbeiten präsentiert die Sektion DOKNeuland. Nach zwei Jahren in einem eigens gestalteten Zelt auf dem Leipziger Marktplatz, zieht die interaktive Ausstellung dieses Jahr in neue Räumlichkeiten: Eine leerstehende Ladenfläche im Messehof zwischen Petersstraße und Neumarkt bietet ideale Bedingungen für die Präsentation der 360°-Filme, Webdokumentationen, VR-Experiences und anderer spannender Kunstwerke. Hier finden auch Filmvorführungen und Gesprächsrunden statt. Zudem ist ausreichend Platz für die zahlreichen Networking Events, die im Rahmen von DOKIndustry stattfinden.

MEKKA FÜR DIE FILMMUSIK- BRANCHE: 10 JAHRE FILMMUSIKTAGE SACHSEN-ANHALT

MIKE RIEMENSCHNEIDER
UND MARKUS STEFFEN
IM INTERVIEW

Vom 29. Oktober bis 4. November trifft sich in Halle die Filmmusikbranche erneut zu den Filmmusiktagen Sachsen-Anhalt. In diesem Jahr feiert das Festival seinen zehnten Geburtstag. Im Interview sprechen der Festivalleiter Mike Riemenschneider und der Künstlerische Leiter Markus Steffen über die Entwicklung der Filmmusiktage zu einem international anerkannten Branchenevent und über zukünftige Herausforderungen.



Mit welchem Anspruch sind Sie 2008 mit den Filmmusiktagen gestartet?

Mike Riemenschneider: Am Anfang stand die Idee, eine Verbindung zwischen dem Musikstandort Halle und der Filmbranche, vertreten durch die an der „International Academy of Media and Arts“ beteiligten Unternehmen, zu schaffen. Wir haben dann festgestellt, dass es zum Thema Filmmusik bisher keine große nationale Branchenveranstaltung gab. Mit Unterstützung der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt konnten wir einen ersten Jahrgang mit zwei Tagen Kongress und einem Galakonzert organisieren. Da haben wir erst

einmal ausprobiert, was funktionieren könnte. Die Filmmusiktage waren aber von Anfang an als Veranstaltung für Fachpublikum und für die Öffentlichkeit gleichermaßen konzipiert.

Wie fällt Ihr Fazit kurz vor dem 10. Jubiläum aus?

Markus Steffen: In den ersten fünf Jahren waren die Filmmusiktage noch sehr auf den deutschen Markt orientiert. Wir sind dann langsam, aber kontinuierlich gewachsen. Ab dem sechsten Jahr konnten wir auch international punkten. Da wir mit dem bis dahin Erreichten eine ganz andere Glaubwürdigkeit gegenüber dem Ausland vorweisen konnten. Das hat dann wiederum weltbekannte Filmkomponisten wie Jeff Beal, Patrick Doyle oder Oscar®-Preisträger Stephan Warbeck nach Halle geführt. Mit dem Zuspruch konnten wir auch unser Angebot ausbauen, neben Kongress und Galakonzert haben wir inzwischen eine Masterclass für den Filmkomponisten-Nachwuchs, eine Filmreihe, Zusatzkonzerte und sogar Angebote für Kinder und Jugendliche im Programm.

MR: Hinzu kommt, dass wir 2014 gemeinsam mit der DEFKOM (Deutsche Filmkomponistenunion) und mit Unterstützung der NFP und Arri Media den Deutschen Filmmusikpreis aus der Taufe gehoben haben und ihn seither im Rahmen der Filmmusiktage vergeben. Heute können wir mit Stolz sagen, dass sich die Filmmusiktage zu einem der wichtigsten europäischen Filmmusikerevents entwickelt haben. Außerdem leisten wir mit der Veranstaltung einen erheblichen Beitrag zu einer angemessenen Wahrnehmung der Filmmusikschaffenden in der Branche. Wir wollen eine Lanze für die Arbeit der Filmmusiker und Filmkomponisten brechen und ihnen eine optimale Plattform zum Austausch und zur Weiterbildung bieten.

Wie werden die angesprochenen Angebote für Kinder und Jugendliche angenommen?

MR: Die Workshops werden sehr gut angenommen. Bei den Konzerten haben wir festgestellt, dass viele von ihnen noch nie ein klassisches Konzert besucht hatten. Als das Orchester dann Filmmusik gespielt hat, die sie kannten, waren die Kinder und Jugendlichen begeistert.

MS: Sinfonische Filmmusik schafft es, Brücken zu schlagen. Im Bereich Filmmusik wurde seit den 1970er Jahren weniger mit Orchester gearbeitet. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren jedoch gewandelt, und der Anteil an sinfonischer Musik ist wieder gestiegen. Wir bilden bei den Filmmusiktagen aber nicht nur diese Gattung ab, sondern handhaben das unterschiedlich, je nach Jahrgang und Repertoire.

MR: In diesem Jahr ist Harold Faltermeyer unser Ehrenpreisträger für den Filmmusikpreis. Er hat für „Beverly Hills Cop“ oder „Top Gun“ keine sinfonischen Stücke komponiert. Dennoch findet er auch Berücksichtigung im Konzert.

Welche weiteren Trends konnten Sie in den letzten Jahren beobachten?

MS: Wir haben festgestellt, dass der Begriff „Filmmusik“ für unsere Veranstaltung inzwischen viel zu eng gefasst ist. Mittlerweile kommen all die neuen technischen Entwicklungen im Sounddesign, wie „Dolby Atmos“ hinzu. Denn Filmmusik ist nicht nur Komposition, sondern Orchestrierung, Sounddesign und vieles mehr. Damit werden Filmkomponisten vor ganz neue Herausforderungen gestellt. Die Anforderungen im technischen Bereich werden ständig neu definiert und verändert.

Welchen Einfluss haben diese technischen Veränderungen auf die Gestaltung des Programms der Filmmusiktage?

MS: Wir beobachten diese Prozesse genau und möchten sie ganz aktuell begleiten und kommentieren. Dafür holen wir Fachleute zu den Filmmusiktagen nach Halle, die dies dann auch an praktischen Beispielen demonstrieren.

MR: Dabei versuchen wir auch immer eine Schnittmenge mit den Firmen zu finden, die im Bereich Soundpostproduktion am Standort arbeiten und diese mit einzubinden und bekannter zu machen. So werden wir in diesem Jahr einen Workshop zum Thema „Dolby Atmos“ anbieten und dabei auch die Kinotonmischung im Mitteldeutschen Multimediazentrum in Halle vorstellen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Wo sehen Sie weiteres Entwicklungspotential?

MR: Gerade bei der Arbeit in den Workshops mit den Kindern und Jugendlichen besteht noch viel Potential. Das würden wir gern auslagern und auf eigene Füße stellen. Hier arbeiten wir an der Idee einer musikalischen Kreativwerkstatt mit dem Ziel, die Jugend- und Nachwuchsförderung im Bereich Musik weiter auszubauen.

Was uns während der Filmmusiktage noch fehlt, ist ein sogenanntes „live to picture“-Konzert, bei dem ein Film gezeigt wird und das Orchester die Musik live dazu spielt. Das wäre ein echtes Event, was unser Standing in der Branche noch weiter festigen würde.



Die Filmmusiktage Sachsen-Anhalt sind eine Veranstaltung des International Academy of Media and Arts e.V. (IAMA) in Zusammenarbeit mit dem Land Sachsen-Anhalt unter der Schirmherrschaft von Staatsminister Rainer Robra (Chef der Staatskanzlei und Minister für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt). 2007 entwickelten der Festivalleiter **Mike Riemenschneider** und der Künstlerische Leiter **Markus Steffen** gemeinsam mit Alexander Thies (Vorstandsvorsitzender der IAMA) das Konzept der Filmmusiktage Sachsen-Anhalt. Die Filmmusiktage sind heute ein einwöchiges Festival mit einem umfangreichen Programm bestehend aus einem Kongress, Masterclasses für Nachwuchsfilmkomponisten und Workshops, Filmpräsentationen und Konzerten sowie der Verleihung des Deutschen Filmmusikpreises. Das diesjährige Jubiläumsprogramm wird ergänzt um eine thematische Filmreihe im Puschkino in Halle sowie einer Vorführung von Alfred Hitchcocks Horrorfilm „Die Vögel“ mit Live-Begleitung auf dem Trautonium, einem Vorgänger des Synthesizers und „Cinematic Piano“, einem Klavierkonzert des französischen Komponisten Jean-Michel Bernard.

FILM COMMISSION



GÖRLIWOOD®: DREHORT MIT INTERNATIONALER STRAHLKRAFT

In diesem Jahr vergibt das European Film Commission Network (EuFCN) erstmalig den „European Location Award of the Decade“. Eine aussichtsreiche Chance auf den Preis hat das sächsische Görlitz. Mit der Marke Görliwood® und den Sets zu „Grand Budapest Hotel“ steht die Stadt als einziger deutscher Kandidat auf der Liste der elf Nominierten.

Das EuFCN ist eine Initiative von europäischen Film Commissions, die im Jahr 2007 in Brüssel gegründet wurde. Auch die MDM Film Commission ist Mitglied in diesem Netzwerk, das inzwischen 90 europäische Einrichtungen aus 30 Ländern repräsentiert. Hier werden die Dienstleistungen und Informationen der regionalen Partner rund um das Thema Filmproduktion gebündelt und damit die Position gegenüber anderen europäischen und internationalen Institutionen gestärkt. „Der gemeinsame Auftritt der Film Commissions auf europäischer Ebene oder im Netzwerk der German Film Commissions bringt erhöhte Aufmerksamkeit für unsere Angebote. Im Verbund können wir für den Drehort Deutschland, aber auch für die Besonderheiten der Region Mitteldeutschland werben“, sagt Bea Wölfling, Leiterin der MDM Film Commission.

Mit dem Preis für die „European Location of the Decade“ wird das europäische Netzwerk EuFCN in diesem Jahr erstmals einen Drehort auszeichnen, der wegen seiner Einzigartigkeit wesentlich zum Erfolg eines Filmes beigetragen hat, und damit die Locations ins Zentrum des öffentlichen Interesses stellen. Alle Mitglieder des Netzwerkes waren aufgerufen, je einen Drehort im Zusammenhang mit einem Film aus ihrer jeweiligen Region vorzuschlagen. Zu den zentralen Bewertungskriterien zählten dabei, dass die Location eine wichtige Rolle in der Geschichte oder der visuellen Gestaltung des Werkes spielt und öffentlich zugänglich ist. Zudem

sollten die eingereichten Spiel- und Dokumentarfilme oder TV-Serien zwischen den Jahren 2007 und 2017 entstanden und international erfolgreich ausgewertet worden sein.

Mit seiner einzigartigen Architektur aus 500 Jahren Geschichte bietet Görlitz originales Zeitkolorit und jede Menge Inspiration für Filmschaffende. Seit den 1950er Jahren entstanden hier regelmäßig Filme. Zu einem bedeutenden Drehort mit internationaler Ausstrahlung entwickelte sich die Stadt jedoch erst, nachdem das Produktionsunternehmen Studio Babelsberg die Motivvielfalt vor knapp 15 Jahren für sich entdeckt hat. Seither kamen zahlreiche Hollywood-Produktionen wie „Der Vorleser“ mit Kate Winslet in der Hauptrolle, „Monuments Men“ von George Clooney oder zuletzt „Der Hauptmann“ von Robert Schwentke, der gerade seine Weltpremiere beim Internationalen Filmfestival in Toronto feierte. Sie und etliche andere Produktionen haben Görlitz als Filmstadt weltweit bekannt gemacht.

Das Renommee der Stadt brachte im Jahr 2013 auch den amerikanischen Regisseur Wes Anderson nach Görlitz. Er drehte hier an rund 40 Tagen sein preisgekröntes Werk „Grand Budapest Hotel“ mit Stars wie Ralph Fiennes, Jude Law und Bill Murray in den Hauptrollen. Zentraler Drehort war ein Jugendstilkaufhaus aus dem Jahre 1913, das man aufwendig in das titelgebende Hotel verwandelte. Der Spielfilm lief im Jahr 2014 als Eröffnungsfilm der

Berlinale und wurde mit vier Oscars®, unter anderem für das beste Szenenbild, ausgezeichnet. Seit dieser Zeit schmückt sich die Stadt mit dem Namen Görliwood®. „Görlitz und Film sind inzwischen untrennbar miteinander verbunden. Gerade durch den Erfolg von ‚Grand Budapest Hotel‘ hat der Name Görlitz eine extrem hohe Wahrnehmung in den Medien“, sagt Eva Wittig, Leiterin Marketing bei der Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH. Die umfangreiche Berichterstattung über die Stadt und die Filme, die in ihr gedreht wurden, ziehe auch zahlreiche Touristen nach Görlitz. „Wir nutzen die Marke daher auch touristisch und haben eine Merchandise-Kollektion. Es gibt sogar ‚Görlitwood‘-Bier. Die speziellen Stadtführungen zu den Drehorten sind fast immer ausgebucht“, so Wittig weiter.

Die Entscheidung Görliwood® mit ‚Grand Budapest Hotel‘ für den ‚Location Award‘ des EuFCN vorzuschlagen, sei leicht gewesen, sagt Bea Wölfling: „Der Film gilt als ein Meisterwerk der letzten Dekade, der bis heute großen Einfluss auf Filmemacher und andere Künstler ausübt. Dem Görlitzer Kaufhaus als ‚Grand Budapest Hotel‘ verhalf Wes Anderson zu neuem Glanz. Wir profitieren davon, dass der Film fast komplett in unserer Region entstanden ist.“

34 Vorschläge wurden von den Mitgliedern des EuFCN für den Award eingereicht. Aus ihnen hat die Jury, bestehend aus Redakteuren der Cineuropa-Plattform zur Förderung der europäischen Filmindustrie, die elf Nominierten aus acht Ländern ausgewählt. Darunter sind auch drei Locations aus Kroatien und Spanien, die für die erfolgreiche HBO-Serie ‚Game of Thrones‘ nominiert sind. Görliwood® steht als einziger deutscher Kandidat auf der Liste. „Die Nominierung allein ist schon großartig für die Stadt, denn sie bedeutet erneut eine hohe internationale Aufmerksamkeit für die Marke Görliwood®“, freut sich Eva Wittig. Ab sofort ist die Öffentlichkeit aufgerufen, auf der Online-Plattform Cineuropa bis zum 25. Oktober für ihren Favoriten abzustimmen. Der Gewinner des ‚European Location Award of the Decade‘ wird anlässlich der Feierlichkeiten zum zehnjährigen Jubiläum des EuFCN am 7. November im Europäischen Parlament in Brüssel bekannt gegeben.



Bis zum 25. Oktober 2017 online unter:
www.cineuropa.org für Görliwood® abstimmen!

PRODUKTIONS NOTIZEN

„ADAM UND EVELYN“ – VERTREIBUNG AUS DEM PARADIES

Der Roman „Adam und Evelyn“ des in Dresden geborenen Autors Ingo Schulze erzählt das Ende der DDR und den Beginn der neuen Zeit in einer Liebesgeschichte mit biblischem Ausmaß. In diesem Sommer wurde das vom Feuilleton gelobte und 2008 für den Deutschen Buchpreis nominierte Werk in Mitteldeutschland verfilmt. Der Autor und Regisseur Andreas Goldstein gibt damit sein Spielfilmdebüt.

Die Rechte für Ingo Schulzes Roman sicherte sich zunächst die Constantin Film, jedoch verfolgte die Produktionsfirma das Projekt später nicht weiter. Als 2012 die Option auslief, erwarb Andreas Goldstein die Rechte und schrieb die ersten Drehbuchfassungen. Der Autor und Regisseur war bereits nach der ersten Lektüre des Romans im Jahr 2009 fasziniert. „Mich begeisterte vor allem, dass das Ende der DDR außerhalb der DDR erzählt und die Konflikte der Leute in ihrer Komplexität erfasst werden. Zudem lebt das Buch von besonders vielen Auslassungen und ist damit schon extrem filmisch.“ Über eine gemeinsame Freundin kamen Regisseur und Romanautor in Kontakt und tauschten sich aus. „Ich hatte sofort das vollste Vertrauen in Andreas' Talent. Wir führten so wunderbare Gespräche über den Roman. Er hat ihn aufgenommen und mit seinem Drehbuch etwas Eigenes daraus gemacht. Das war sicher nicht einfach, allein wegen der vielen Dialoge im Roman“, ist sich Ingo Schulze sicher.

Erzählt wird die Geschichte von Adam und Evelyn im Sommer 1989. Sie leben in der ostdeutschen Provinz in einem kleinen Haus mit Garten. Adam ist selbständiger Damenschneider und Hobbyfotograf. Evelyn arbeitet als Kellnerin und träumt von einem Studium, von Freiheit. Die hat Adam offenbar längst gefunden. Als Evelyn Adam in flagranti mit einer Kundin erwischt, reist sie mit ihrer Freundin und deren Cousin in den Urlaub nach Ungarn. Adam fährt ihnen hinterher. Als er im Urlaubsquartier eintrifft, weist Evelyn ihn zunächst ab. Sie schafft es aber auch nicht, ihn gehen zu lassen. Dann öffnet Ungarn die Grenzen nach Österreich, und Evelyn möchte in die ersehnte Freiheit. Adam will sie nicht verlieren und landet wider Willen im Westen.

Die Zusammenarbeit mit der Filmproduktion ma.ja.de. fiction ergab sich über ein Dokumentarfilmprojekt Goldsteins. Herstellungsleiterin Tina Börner erinnert sich: „Andreas Goldstein hat uns das Drehbuch zu ‚Adam und Evelyn‘ vorgestellt und wir waren sofort begeistert von dem universellen Thema. Außerdem wird das Ende der DDR endlich einmal anders und neu erzählt.“ Die Produktionsfirma mit Sitz in Leipzig und Spezialisierung auf den inter-



nationalen Kinodokumentarfilm nahm den Stoff in ihre spezielle Reihe „documentary filmmakers go fiction“ auf. „Hier wollen wir talentierten Dokumentarfilmregisseuren den Weg in den Spielfilmbereich ebnen“, erzählt Börner. Weitere Partner der Romanverfilmung sind das ZDF und Cineplus sowie neben der MDM die Förderungen von BKM, DFFF und Creative Europe. In den Hauptrollen spielen Florian Teichtmeister und Anne Kanis. In weiteren Rollen sind Lena Lauzemis und Bernhard Schütz zu sehen.

Bei der Umsetzung des Stoffes möchte der Regisseur die Auslassungen, deren sich der Roman bereits bedient, in Sprache und Bild weiter reduzieren. „Wir haben die wunderbaren Dialoge, die Ingo Schulze geschrieben hat, nun stark gekürzt und eingedampft“, beschreibt Andreas Goldstein das Vorgehen. Denn es sei vor allem wichtig, die Geschichte aus der Erinnerung heraus zu erzählen, Eindeutigkeiten zu vermeiden, Dinge offen zu lassen und nicht zu bewerten. Auch in der Bildsprache verzichten die Macher weitgehend auf zeittypische Elemente. So bleibe den Zuschauern die Möglichkeit, die eigenen Erinnerungen zu reaktivieren. „Wir drehen nur mit minimaler Ausstattung und suchen uns Orte, die wir so wie sie sind bespielen können. Das ist nicht nur dem Budget geschuldet, sondern sieht außerdem besser aus. Wir hätten auch mit viel mehr Geld die DDR nicht wieder aufgebaut“, konstatiert der Regisseur.

An 14 von insgesamt 25 Drehtagen wurde in Mitteldeutschland gedreht: Hier setzte man Schloss Teutschenthal als österreichische Pension in Szene. Adams „Paradies“ fand man in Bad Dürrenberg, wo ein altes leerstehendes Pfarrhaus mit urwüchsigem Garten zu Adams Schneideratelier umgebaut wurde. Daneben filmte man Szenen, die in Ungarn auf einem Zeltplatz und im Hotel spielen, in Leipzig auf dem Agra-Gelände und am Auensee. Im Anschluss zog das Team nach Ungarn um, wo Mitte September die Dreharbeiten zu Ende gingen.

Neue Visionen Filmverleih wird „Adam und Evelyn“ 2018 in die deutschen Kinos bringen. Ingo Schulze ist sehr glücklich, dass sein Roman dann nach zehn Jahren endlich auf die Leinwand kommt: „Ich bin mir sicher, Andreas Goldstein macht daraus einen Film, den man so noch nicht gesehen hat. Fernab von den Klischees mit denen man sonst gequält wird.“ Der Schriftsteller und seine Familie haben auch einen kleinen Auftritt im Kinofilm – sie sind die Letzten, die Adam sieht, bevor er über die Grenze fährt. Er weiß noch nicht, dass er sein Paradies so nicht wieder finden wird.

„YOUNG ASTRID“ – EIN FREIES UND SELBSTBESTIMMTES LEBEN

Im Mai dieses Jahres entstanden in Thüringen und Sachsen Teile des ersten Biopics über Astrid Lindgren. Mit „Young Astrid“ widmet sich die dänische Regisseurin und mehrfache Berlinale-Preisträgerin Pernille Fischer Christensen den prägenden Jugendjahren der berühmten Kinderbuchautorin, die sich entscheidend auf ihr zukünftiges, weltbekanntes Werk auswirkten.

In ihrem Film schildern Sie die frühen Jahre von Astrid Lindgren in den 1920er Jahren. Was hat Sie am Leben der jungen Astrid fasziniert?

Astrid Lindgren sagte einmal, dass die schmerzvollen Jahre der Trennung von ihrem Sohn sie erst zu jener Schriftstellerin reifen ließen, die sie wurde. Diese Spuren von Schwermut und der tiefe Respekt für Kinder, der ein wesentlicher Bestandteil ihrer Geschichten und Erzählwelt ist, haben ihren Ursprung in dieser Zeit.

Was war Ihnen bei der Inszenierung besonders wichtig?

Bei der Verfilmung von historischen Stoffen hat man oft das Gefühl, als wollten die Kostüme und Pferdewagen die Leinwand erdrücken. Mich interessieren vor allem immer die zwischenmenschlichen Beziehungen: Schmerz, Liebe, Verzweiflung, Freude – Gefühle eben, die wir Menschen teilen, unabhängig davon, in welchem Jahrhundert wir leben.

Bei diesem Film möchte ich vor allem das Wesen von Astrid einfangen, und das was sie mit ihren Geschichten und Figuren in uns Leser einpflanzt, also vielmehr den Menschen zeigen und nicht die Ikone. Ich will eine lebendige und zeitgemäße Geschichte voller Energie und Kraft erzählen, die glaubwürdig und emotional ist.



Welche Relevanz hat diese Geschichte für unsere heutige Zeit?

Astrid Lindgren hat im Leben nicht den einfachsten, sondern den für sich richtigen Weg gewählt. Sie kämpfte mutig für ihre Freiheit und Unabhängigkeit und ist damit auch heute noch für viele von uns der Inbegriff einer modernen, emanzipierten Frau, die für ihre Ideale eintritt, einen Platz im Leben findet und das eigene Potenzial ausschöpft. Wir sollten uns immer wieder bewusst machen, dass das Leben von Frauen vor nicht allzu langer Zeit komplett anders und dem Willen von Männern untergeordnet war. Die 1920er Jahre markieren eine entscheidende Zeit in der Entwicklung der Gleichberechtigung von Frauen. Zum ersten Mal bekamen sie ein Gefühl von Freiheit, nahmen ihr Leben selbst in die Hand, schnitten sich die Haare ab, gingen arbeiten und verdienten ihr eigenes Geld. Sie waren eigenständige Persönlichkeiten und nicht nur Ehefrau oder Tochter.

Wie haben Sie die Dreharbeiten in Deutschland, speziell in Altenburg erlebt?

Als ich die wunderbaren Drehorte und Möglichkeiten gesehen habe, die sich uns in Altenburg boten, war ich begeistert. Meine anfänglichen Bedenken aufgrund der Entfernungen und der Sprachbarrieren zwischen den Crewmitgliedern, die internationale Koproduktionen gelegentlich mit sich bringen, haben sich nicht bestätigt. Bei uns findet man einfach nicht mehr diese Art von Bausubstanz, wie wir sie beispielsweise hier im Schloss Altenburg entdeckt haben. Die Schönheit der Motive trägt so viel zur Atmosphäre des ganzen Films bei, darüber sind wir sehr glücklich. Auch die Zusammenarbeit mit den lokalen Kreativen war großartig, hervorragend organisiert und übertraf unsere Erwartungen.



Die dänische Regisseurin **Pernille Fischer Christensen** (*1969) hat bereits zahlreiche erfolgreiche Spielfilme realisiert. Im Jahr 2000 erhielt sie für „Indien“, ihren Abschlussfilm an der Danske Filmschule, den Nachwuchspreis der Cinéfondation in Cannes. Mit ihrem ersten Spielfilm „En Soap“ wurde sie 2006 gleich in den Wettbewerb der Berlinale eingeladen und mit dem Silbernen Bären (Großer Preis der Jury) sowie dem Preis für das beste Debüt geehrt. Auch ihre beiden letzten Spielfilme „En Familie“ (2010) und „Someone you love“ (2014) feierten ihre Premieren im Rahmen der Filmfestspiele Berlin und erhielten zahlreiche Auszeichnungen.

In „Young Astrid“ erzählt Christensen von den prägenden Jugendjahren Astrid Lindgrens, die im Alter von 18 Jahren unehelich schwanger wird und den Mut findet, die Anfeindungen ihres Umfeldes zu überwinden und ein freies, selbstbestimmtes Leben als moderne Frau zu führen. Das Drama mit der 23-jährigen Newcomerin Alba August sowie Trine Dyrholm („Die Kommune“), Magnus Krepper („Verdammnis“) und Henrik Rafaelsen („Welcome to Norway“) in den Hauptrollen erzählt, wie diese Erfahrungen das Werk und das Engagement der Autorin prägten.

Der Film entsteht als schwedisch-dänisch-deutsche Koproduktion unter Beteiligung von DCM Pictures. Im Mai machte das Team an zwölf Drehtagen auch im sächsischen Grimma und in Altenburg in Thüringen Station. So wurden im Schloss Altenburg ein schwedisches Verlagskontor aus den 1920er Jahren und eine große Tanzszene mit 120 Komparsen gefilmt. Unterstützung erhält das Projekt neben der MDM vom Swedish Film Institute, Danish Film Institute, dem Medienboard Berlin-Brandenburg und von Creative Europe Media. DCM Distribution wird „Young Astrid“ 2018 ins Kino bringen, den Weltvertrieb übernimmt Nordisk Film.



„ENDZEIT“ – REISE DURCH DIE APOKALYPSE

Mitten in Thüringen produziert Ingelore König mit ihrem Label Grown Up Films derzeit einen außergewöhnlichen Horrorfilm. In „Endzeit“ müssen sich zwei ungleiche Frauen den Dämonen ihrer Vergangenheit stellen, um in einer von Zombies bedrohten Welt zu überleben.

Die Idee zu diesem ambitionierten Projekt stammt von der Weimarer Autorin Olivia Vieweg, die mit dem gleichnamigen Comic im Jahr 2012 ihr Diplom an der Bauhaus Universität abschloss: „Inspiriert hat mich eine Zugfahrt von Weimar nach Jena. Der Zug blieb plötzlich auf freiem Feld im Niemandsland stehen und ich überlegte, was wäre, wenn hier unerwartet Zombies auftauchen würden“, erinnert sie sich. Die Geschichte der Protagonistinnen Vivi und Eva entwickelte sie in der renommierten Drehbuchwerkstatt an der HFF München und erhielt bei der Abschlusspräsentation den Tankred Dorst Preis 2015 für das beste Drehbuch sowie zahlreiche Interessensbekundungen.

Auch Claudia Schröter, Producerin bei Grown Up Films, entdeckte den Stoff dort und war sofort von der Geschichte angetan. Produzentin Ingelore König zeigte sich darüber hinaus sehr begeistert vom Horror-Setting: „Ich bin ein großer Genre-Fan, und es ist schon ein Experiment, so etwas zu machen. Doch mit Christian Cloos, Redakteur beim ZDF/Das kleine Fernsehspiel, hatten wir von Anfang an einen starken Befürworter für unser Projekt“, erzählt sie. So entsteht „Endzeit“ als Kino-Koproduktion von Grown Up Films Erfurt mit dem ZDF/Das kleine Fernsehspiel und Arte sowie mit Unterstützung der MDM, vom BKM, DFFF und der DREFA Media Holding.

Für Ingelore König stand von Anfang an fest, dass das Nachwuchsprojekt komplett in weiblicher Hand liegen soll. Die Regisseurin Carolina Hellsgård realisiert mit „Endzeit“ ihren zweiten Langfilm. Alle weiteren Schlüsselpositionen von Kamera, Szenenbild, Kostüm, Maske bis hin zum Schnitt sind ebenfalls mit

Frauen besetzt. Die Hauptrollen spielen die Nachwuchstalente Gro Swantje Kohlhof und Maja Lehrer. „Wenn alle Akteure ihre weibliche Sicht auf die Geschichte und das Genre einbringen, können wir noch mehr machen als einen gewalttätigen, blutigen Horrorfilm“, ist sich die Produzentin sicher. Denn es gehe zudem um den Überlebenskampf und die Selbstbehauptung zweier junger Frauen in einer Welt, die keine Orientierung und keine Perspektive mehr bietet. Themen, die vor allem auch das junge, weibliche Publikum in die Kinos locken sollen. Für die Regisseurin Carolina Hellsgård ist „Endzeit“ Zombiefilm und Buddy-Movie zugleich: „Kern der Geschichte ist die Freundschaftsbeziehung zwischen zwei unterschiedlichen Frauen, die durch Zufall aufeinander treffen und sich auf eine gemeinsame Reise in die apokalyptische Zombiewelt begeben.“

Diese ist klar in Thüringen verortet: Vor zwei Jahren haben Zombies die Erde überrannt. Weimar und Jena sind dank eines Schutzzaunes die vermutlich letzten Orte menschlicher Zivilisation. Vivi, traumatisiert von den Ereignissen, fristet ihr Dasein in einer Weimarer Psychiatrie, während die zupackende Eva als Arbeiterin am Schutzzaun der Stadt tätig ist. Beide müssen fliehen und schmuggeln sich in den verbotenen fahrerlosen Güterzug nach Jena. Plötzlich hält der Zug auf offener Strecke an. Ihre einzige Chance auf Rettung: Sie müssen zu Fuß weiter gehen und sind schutzlos den Untoten ausgeliefert. So kämpfen sie sich bei glühender Sommerhitze durch eine trügerisch idyllische Natur, die sich die apokalyptische Endzeit-Welt bereits zurückerobert hat.

Die Natur sei der zentrale Aspekt bei der visuellen Gestaltung: „Berauschend schön soll sie sein“, sagt Ingelore König und Carolina Hellsgård ergänzt: „Die Farben und die Tonebene sollen überdreht und nicht immer realistisch anmuten, dabei erzeugt die Sommerhitze in Kombination mit dem Ton eine leicht surreale und überhöhte Realität“. Dafür entwickelte das Team zunächst konkrete visuelle Vorstellungen. Szenenbildnerin Jenny Roesler fertigte Zeichnungen an, die mit den Fotos der gefundenen Motive zu einem Moodboard verwoben wurden.

Die ersten Szenen spielen in Weimar. In der Nähe von Sömmerda fand das Team eine stillgelegte Bahnstrecke, auf die man einen Bahnwaggon umsetzen konnte. Hier wird die Reise in die urwüchsige Natur Thüringens erzählt. Die Szenen am Weimarer Schutzzaun entstanden auf einer Anhöhe im Altenburger Land. „Unser Szenenbildteam baute ungefähr 20 Meter Schutzzaun und einen Blue Screen auf, so dass der Zaun in der Postproduktion

verlängert werden kann. Daneben konnten wir die großartige Sicht auf die Landschaft filmen“, erzählt Producerin Claudia Schröter.

Zentraler Drehort des Filmes ist jedoch Schloss und Park Tannenfeld bei Löbichau. Das Herzstück dieser weitläufigen, idyllischen Anlage ist ein Schloss aus dem 18. Jahrhundert, welches die Herzogin Anna Dorothea von Kurland für ihren Geliebten bauen ließ. Im 20. Jahrhundert nutzte man das Gelände und die Gebäude als psychiatrische Klinik. „Alle Innenmotive des Films, wie zum Beispiel die Szenen in der Psychiatrie, wurden hier gedreht. Das war natürlich wunderbar, weil wir neun Tage an einem Ort bleiben konnten. Zudem hatten wir absolute Ruhe“, freut sich die Produzentin. Dabei war bis kurz vor Drehbeginn nicht klar, ob die Drehgenehmigung erteilt werden würde, denn das Areal steht derzeit zum Verkauf. „Immer wenn wir gut im Zeitplan waren, haben wir zusätzlich im Schlosspark gefilmt, weil die Landschaft einfach wunderbar zum Look des Films passte“, ergänzt Claudia Schröter. Auf der Rückseite des Schlosses befindet sich ein ursprünglicher, zugewachsener Garten mit Gewächshaus. Hier treffen die Protagonistinnen auf ihrem Weg durch die Apokalypse auf ein geheimnisvolles Wesen – gespielt von der dänischen Schauspielerin und Berlinale-Preisträgerin Trine Dyrholm.

Die 28-tägigen Dreharbeiten fanden bis zum 6. September komplett in Thüringen statt. Im Anschluss daran ist die umfangreiche Postproduktion gestartet, die im Sommer 2018 abgeschlossen sein soll. Der Farbfilm Verleih will „Endzeit“ in die deutschen Kinos bringen, ARRI Media übernimmt den Weltvertrieb. „Wir wollen mit Farbfilm ein Genre-Pilotprojekt für das Arthouse-Publikum starten“, so die Produzentin. Dafür wurde parallel zu den Dreharbeiten bereits umfangreiches Film- und Fotomaterial für

die internationale Herausbringung und cross-mediale Verwertung des Projektes produziert.

Die Autorin Olivia Vieweg arbeitet indessen an der zweiten Auflage ihrer Graphic Novel, die sie komplett neu zeichnet und um Szenen aus dem Drehbuch erweitert. Fertige Teile lädt sie bereits jetzt auf eine amerikanische Plattform für Web-Comics, wo sich „Endzeit“ mit 3.000 Abonnenten und bisher über 100.000 Besuchern großer Beliebtheit erfreut. Die vollständige zweite Auflage wird im Frühjahr 2018 im Carlsen Comics Verlag erscheinen und auf der Buchmesse Leipzig präsentiert werden.



ODE AN DEN MÜSSIGGANG – „WHATEVER HAPPENS NEXT“

Der Dresdner Filmemacher und Theaterregisseur Julian Pörksen drehte im Sommer sein Langfilmdebüt „Whatever Happens Next“. Das Roadmovie begleitet den Aussteiger und Zufallskünstler Paul Zeisig auf seinem ziellosen Weg durch Deutschland und Polen. Im August landete er auch in Leipzig.

Das Thema „freiwillige Untätigkeit“ lässt Julian Pörksen nicht los. Bereits in seinem ersten Kurzfilm „Sometimes We Sit And Think and Sometimes We Just Sit“, der 2012 auf der Berlinale in der Reihe „Perspektive Deutsches Kino“ für Aufmerksamkeit sorgte, beschäftigte sich der Regisseur mit der Figur des Aussteigers. Hier erzählt er von einem Mann, der, in der Blüte seines Lebens stehend, in ein Altenheim zieht und mit seiner Hingabe an die Passivität unter seinen Mitmenschen eine Fülle von Ereignissen auslöst. Mit seinem Essay „Verschwende deine Zeit“ von 2013, einem Plädoyer für das Nichtstun und die Ereignislosigkeit, propagiert Pörksen das Konzept einer positiv verstandenen Zeitverschwendung als Gegenthese zum allgegenwärtigen Optimierungswahn in unserer Gesellschaft.

In seinem Langfilmdebüt schließlich nimmt er das Thema in Form eines Roadmovies auf: Im Mittelpunkt steht Paul, der seine Frau, seinen Job, seine gesamte bürgerliche Existenz zurückgelassen hat und seitdem fröhlich und ziellos durch die Welt streift. Auf seiner Reise begegnet er vielfältigen Charakteren, für die er unabsichtlich Inspiration und Motor zugleich ist. Dabei ahnt er nicht, dass Privatdetektiv Klinger längst seine Spur aufgenommen hat. Im Gegensatz zu anderen Aussteiger- oder Selbstfindungsfilmen hat der Protagonist in Julian Pörksens Spielfilm keinen Gegenentwurf, kein Ziel: „Paul hat sich vom Leistungsdenken, von Sicherheit und Geborgenheit verabschiedet und erwartet nichts. Stattdessen bewegt er sich durch unsere Gesellschaft, ohne Teil von ihr zu sein“. Gleichermäßen möchte der Regisseur die Kehrseite dieses Lebensentwurfs zeigen, die eine völlige Verantwortungslosigkeit gegenüber seinen Mitmenschen bedeutet. So stehe Paul am Ende des Filmes zwar die Welt offen, aber diese völlige Offenheit bedeute auch ein Leben ohne Freunde und Beziehungen, ohne Verantwortung und Stabilität, ist sich der Filmemacher sicher. Trotz der vielen Ereignisse und Figuren, der ständigen Wechsel von Motiven und Perspektiven soll „Whatever Happens Next“ ruhig und fließend erzählt und die Komik nicht betont werden, sondern vielmehr aus einer Vielzahl an Verwechslungen und Absurditäten einfließen.

Produzent von „Whatever Happens Next“ ist Stefan Gieren mit seiner Firma The Storybay. Er und Julian Pörksen kennen sich seit einer gemeinsamen Teilnahme der Master Class des Zürich Film Festivals im Jahre 2012. „Ich fand Julians Kurzfilm super und wir haben ähnliche Gedankenansätze. Darüber hinaus teilen wir die Affinität zum Theater“, erinnert sich Gieren. Der Produzent produzierte in dieser Zeit gerade einen Spielfilm in Leipzig, wo



Pörksen Dramaturgie studierte und im Anschluss in Dresden am Theater tätig war. So beschloss man, gemeinsam an Julian Pörk-sens Langfilmdebüt zu arbeiten. Auch die MDM hat das Projekt des Nachwuchstalents von Beginn an begleitet: Mit Stoffentwick-lungsförderung entstanden die ersten Drehbuchfassungen, die Projektentwicklung wurde aus Mitteln des Deutsch-Polnischen Co-Development Fonds gefördert. In der Produktion erhielt die deutsch-polnische Koproduktion von The Storybay und Koj Studio ferner Unterstützung von der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, dem Kuratorium junger deutscher Film sowie aus Mitteln des Deutsch-Polnischen Filmfonds. „Wir hatten von Anfang an viele Befürworter, die an unser Projekt geglaubt haben. Zudem haben wir ein tolles Schauspielensemble aus Theaterstars zusammengestellt, dem neben Sebastian Rudolph und Lilith Stangenberg, Hanns Zischler, Monika Lennartz und Eva Löbau angehören“, freut sich Stefan Gieren und ist sich sicher, dass ein Projekt dieser Art ein anspruchvolles Publikum finden wird.

In Mitteldeutschland drehte man an acht der insgesamt 25 Drehtage zahlreiche Stationen von Paul Zeisigs Reise, die ihn durch

den Osten Deutschlands über Polen bis nach Kiel führt. In Leipzig wurden eine Gaststätte, eine Wohnung, eine Detektei und Straßen-szenen gefilmt. Hinzu kamen diverse Landstraßen vor den Toren der Stadt sowie ein Friedhof in Dessau. „Eine große Herausfor-derung für das Projekt war die Ausstattung aufgrund des geringen Budgets“, so der Produzent. Das Team habe lange gesucht, um Dre-horte zu finden, an denen gedreht werden konnte ohne große Ver-änderungen vorzunehmen. Für eine Partyszene in einer WG fand man eine Wohnung in der Leipziger August-Bebel-Straße. Diese konnte man nahezu komplett inklusive Inneneinrichtung nutzen.

Nach Fertigstellung zum Ende des Jahres wird „Whatever Happens Next“ zunächst auf Festivals eingereicht und präsen-tiert. „Wer nicht so lange warten will, kann sich die Zeit mit unse-rem ‚Ultimate Game‘ vertreiben“, erzählt Stefan Gieren. Die App zur ziellosen Zeitverschwendung entwickelte das Team bereits im Zuge der Projektentwicklung. Sie ist in den gängigen Stores erhältlich und soll den Spielfilm zur Herausbringung begleiten.

„MÄNNERFREUND- SCHAFTEN“ – LEBEN UND LIEBEN IN DER WEIMARER KLASSIK

Über 150 Filme umfasst das Schaffen des umtriebigen Autorenfilmers Rosa von Praunheim. Mit seinem Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation in der er lebt“ wurde er Anfang der 1970er Jahre zu einem Wegbereiter der Schwulenbewegung. Sein neues Projekt führt den Regisseur auf die literarischen Spuren homoerotischer Texte ins Weimar der Goethe-Zeit.

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Rosa von Praunheim mit homosexueller Geschichtsforschung und machte dies bereits in mehreren Filmen zum Thema. Die entscheidende Inspiration für sein aktuelles Projekt „Männerfreundschaften“ fand er in Robert Tobins Buch „Warm Brothers: Queer Theory and the Age of Goethe“. „Faszinierend ist, dass gerade Goethe eine unheimliche Toleranz Homosexuellen gegenüber hatte. Das thematisiert er in verschiedenen Gedichten und Romanen. Er war sehr beeinflusst und beeindruckt von Johann Winckelmann, dem Begründer der Kunsttheorie, von dem man annimmt, dass er homosexuell war“, erzählt Rosa von Praunheim. In einer intensiven Recherchephase trugen er und sein Team eine Sammlung aus leidenschaftlichen Briefwechseln, intimen Tagebucheinträgen und homoerotischen Auszügen aus literarischen Werken zahlreicher prägender Persönlichkeiten der Weimarer Klassik zusammen. Vertreten sind neben Goethe selbst Friedrich Schiller, Heinrich von Kleist, Alexander von Humboldt oder August von Platen, aber auch Frauen wie Bettine von Arnim und Karoline von Günderrode, die eine erotische Freundschaft pflegten.

Auf den Spuren dieser Schriften soll ein Doku-Drama entstehen, das den Bogen in die Gegenwart schlägt. Die Texte werden dabei von Schauspielern interpretiert, die in historischer sowie in nicht-historischer Kleidung auftreten. Die Einordnung übernehmen Experten wie Andreas Krass von der Berliner Humboldt Universität oder Annette Seemann aus Weimar, die zu den Männer- und Frauenfreundschaften recherchiert und publiziert haben. „Die große Kunst ist es, dieses schwierige, eigentlich unfilmische Thema im Dreh und Schnitt so zu verdichten, dass es für den Zuschauer ansprechend und unterhaltsam ist“, sagt Rosa von Praunheim. Durch die Arbeit mit den Darstellern bei der Entwicklung von Szenen und Texten sollen die Inhalte aus einer persönlichen Sicht beleuchtet, ins Heute übertragen und für das Publikum deutlich und erlebbar werden. Im Rahmen eines Workshops hat sich der Regisseur der Materie über die Improvisation mit den Schauspielern genähert. „Das ist eine Sache, die ich sehr gerne mache, um eine Lockerheit herzustellen. So sind es nicht nur aufgesagte Texte oder Dialoge, die man lernt. Die Schauspieler bekommen die Aufgabe, zu variieren und im Gespräch miteinander das Thema auch aus heutiger Sicht zu reflektieren“, beschreibt von Praunheim seine Herangehensweise. Be-



reits im September letzten Jahres initiierte der Filmemacher im Zuge der Projektentwicklung einen Workshop mit Studenten und Schauspielern in Weimar. Hier wurden die szenischen Elemente erarbeitet und aus der Gegenwart heraus untersucht, wie man zu Goethes Zeiten gelebt und geliebt hat. „Es war wunderbar, mit den Schauspielern zu arbeiten, die mit viel Fantasie und Improvisationskunst agiert haben“, schwärmt der Regisseur. Das Ensemble von damals wird im Film nahezu komplett vertreten sein. Mit dabei sind einige Talente aus der mitteldeutschen Region, wie die Darsteller vom Erfurter Jugendtheater Schotte. Ferner tritt Matthias Luckey vom Staatsschauspiel Dresden als Goethe auf.

Sowohl die dokumentarischen als auch die inszenierten Teile werden an Originalschauplätzen wie in der Anna Amalia Bibliothek oder in den Häusern von Goethe und Schiller in Weimar sowie in Gotha, Erfurt und Halberstadt gedreht. „Der Dreh an den historischen Orten bereichert den Film ungemein, und das Ambiente ist wunderschön“, freut sich der Filmemacher. Unterstützung für die Durchführung der Produktion erhielt das Team um Rosa von Praunheim von der Weimarer ostlicht Filmproduktion, die den Kontakt zu Behörden und Akteuren aus der Region vermittelten. So sind auch Absolventen der Bauhaus Universität Weimar, wie die Regieassistentin Valentina Schütz oder der Kameramann Patrick Richter, im Kreativstab dabei. Die Dreharbeiten in der Region waren nach zwölf Tagen Ende August abgeschlossen. Das MDM-geförderte Doku-Drama der Rosa von Praunheim Filmproduktion in Koproduktion mit dem MDR und Arte wird noch in diesem Jahr fertig gestellt. Im Anschluss an die Festivalsauswertung bringt der Verleih missing films „Männerfreundschaften“ im Frühjahr 2018 ins Kino.

FLUNKERN FÜR EINEN GUTEN ZWECK – „MATTI UND SAMI UND DIE DREI GRÖSSTEN FEHLER DES UNIVERSUMS“

Mit „Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums“ drehte Stefan Westerwelle („Lose Your Head“) im Juli und August seinen ersten Kinderfilm. Die deutsch-finnische Koproduktion der Lieblingsfilm machte an sechs Tagen auch im thüringischen Erfurt Station.



Der Film basiert auf der gleichnamigen preisgekrönten Kinderbuchvorlage von Salah Naoura aus dem Jahr 2011. Produzent Philipp Budweg von der Münchner Lieblingsfilm, die mit den Verfilmungen der „Rico und Oskar“-Reihe von Andreas Steinhöfel oder der „Edelstein-Trilogie“ von Kerstin Gier schon mehrfach unterhaltsame und anspruchsvolle Kinder- und Jugendstoffe erfolgreich auf die Kinoleinwand gebracht hat, bekam das Kinderbuch von Regisseur Stefan Westerwelle ans Herz gelegt: „Ich kannte den Roman nicht, aber Stefan hat mir 2015 auf der Berlinale begeistert davon erzählt. Dann habe ich es gelesen und mochte es sehr. Es hat wie die Steinhöfel-Bücher diese sozialkritischen Momente und wirkt dadurch besonders realitätsnah.“ Und obwohl Westerwelle noch keinen Kinderfilm realisiert hatte, habe man ihm die Chance geben wollen, gemeinsam mit dem Autor Ingo Schünemann das Drehbuch zu entwickeln.

Erzählt wird die Geschichte des zehnjährigen Matti, der von einem Familienurlaub in der Heimat seines finnischen Vaters träumt. Doch seine Eltern sind mit ihren eigenen Problemen beschäftigt und manövrieren sich mit kleinen und großen Flunke-rien durchs Leben. Nach und nach kommt Matti den Lügengeschichten der Erwachsenen auf die Spur, die auf ihn wie Fehler des Universums wirken. Am Ende dreht er den Spieß einfach um: Mit einer faustdicken Lüge gelingt es ihm, die ersehnte Reise mit seiner Familie nach Finnland anzutreten. Als sie aber ohne Blei-

be, Geld und Auto in der finnischen Einöde stranden, wird allen klar, dass Einiges schief gelaufen ist.

Regisseur Stefan Westerwelle möchte den Film konsequent aus der Kinderperspektive erzählen, da diese so frei und klar sei: „Jedes Gefühl findet eine direkte Entsprechung im Tun, ohne durch die komplizierten Denkmaschinen Erwachsener zu laufen.“ Produzent Philipp Budweg ist sich sicher: „Wir werden eine humorvolle und leichte Sommergeschichte mit phantasievollen und mutigen Kindern in einem realistischen sozialen Umfeld erzählen, die Jung und Alt gleichermaßen begeistert.“ Nicht zuletzt hat sich das Buch bereits über 70.000 Mal verkauft und ist bei der Zielgruppe der Acht- bis Zwölfjährigen hinreichend bekannt, da es seit einigen Jahren zur Schullektüre gehört.

Vor der Kamera von Julia Daschner standen unter anderem Mikke Rasch als Matti, Nick Holaschke als dessen Bruder Sami, Sabine Timoteo als deren Mutter und der finnische Schauspieler Tommi Korpela als Vater Sulo. „Das ist der finnische Brad Pitt, bekannt aus dem neuen Aki Kaurismäki Film ‚Die andere Seite der Hoffnung‘. Er hat für unseren Film extra Deutsch gelernt“, erzählt Philipp Budweg.

Für ihn stand von Beginn an fest, die Szenen in Finnland auch an originalen Schauplätzen vor Ort zu drehen: „Bei unserer aktuellen Produktion ‚Amelie rennt‘ haben wir die Erfahrung gemacht, dass die authentischen Drehorte erheblich zur Wahrnehmung des Filmes und der erzählten Geschichte beitragen.“ Hier biete sich immer die Zusammenarbeit mit einem lokalen Partner vor Ort an. Auf der Berlinale 2016 lernte Budweg den finnischen Produzenten Jussi Rantamäki („Der glücklichste Tag im Leben des Olli Mäki“) kennen, der sofort begeistert von der schrägen deutsch-finnischen Familie gewesen sei.

Daneben fand der Hauptdreh in Hamburg statt, wo die Filmfamilie wohnt. Die Schulszenen wurden in Thüringen aufgenommen. „Wir drehen Hamburg in Erfurt. Der Klinkerbau der Johannesschule, die wir hier in der Rosa-Luxemburg-Straße gefunden haben, stellt die Brücke zur Hansestadt dar“, freut sich der Produzent. Daher konnten neben Innenaufnahmen in Klassenzimmern und Schulfluren auch der Pausenhof hier gedreht werden. Für einen weiteren Tag zog das Team in das Erfurter „Victoria-Luise-Gymnasium“ um. „Dort fanden wir einen Schulflur, der einfach noch besser passte, so dass unsere Schule jetzt ‚Rosa-Luisen-Schule‘ heißt“, erzählt Budweg. Sechs Tage machten die Dreharbeiten in Mitteldeutschland Station, bevor das Team weiter nach Hamburg umzog. Im Anschluss daran drehte man noch bis zum 18. August in Finnland.

Gefördert wurde „Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums“ von der MDM, der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, dem FilmFernsehFonds Bayern sowie von BKM und DFFF. Universum Film wird den Familienfilm im Frühjahr 2018 ins Kino bringen.

CREATIVE EUROPE MEDIA-NEWS

Creative Europe MEDIA beim Schlingel

Wo sind sie, die europäischen Kinderfilme von morgen? Zum Beispiel in der Sektion „ComingSoon“ der 22. Ausgabe des Schlingel Filmfestivals für Kinder und junges Publikum (25. September bis 1. Oktober 2017 in Chemnitz). In Zusammenarbeit mit dem Festival und dem Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg können Fachbesucher am 29. September im CineStar Chemnitz insgesamt acht brandneue Produktionen entdecken. So wird der Regisseur Michael Schaerer erste Bilder der MEDIA-geförderte Produktion „Die kleine Hexe“ nach dem Kinderbuchklassiker von Otfried Preußler zeigen. Zusätzlich startet der Schlingel in der neuen Festival-Location „Oberdeck“ eine Reihe mit Fachveranstaltungen, z.B. werden am 29. September um 11.00 Uhr internationale Experten über die Fördermöglichkeiten von Kinderfilmen diskutieren.

www.ff-schlingel.de



▲ „Die kleine Hexe“ von Michael Schaerer
Workshop „Hands on Cinema“ ▼



Filmkunstmesse: Hands on Cinema 2.0

„Designing a product is designing a relationship“, so lautet ein bekanntes Zitat des Interaction Designers Steve Rogers. Dass die Gestaltung von Kinos maßgeblich dazu beitragen kann, das Publikum nachhaltig zu begeistern und zu binden, zeigte bereits die erste Ausgabe des Kino-Workshops „Hands on Cinema!“ der Creative Europe MEDIA Desks Deutschland vor einem Jahr. Die Fortsetzung folgt nun am 28. September 2017. Im Rahmen der Filmkunstmesse in Leipzig werden die Ergebnisse der zweiten Ausgabe den teilnehmenden Kinobetreibern und der Öffentlichkeit präsentiert. In diesem Jahr waren es Studierende der msa – Münster School of Architecture sowie der msd – Münster School of Design, die maßgeschneiderte Kommunikations- und Gestaltungskonzepte für die sechs teilnehmenden Kinos aus Göttingen (Lumière), Wittstock (Astoria Wittstock), Berlin (Hackesche Höfe Kino), Bad Brückenau (Rhönlichtspiele), Leverkusen (Scala) und Hamburg (Zeise Kinos) entwickelten. Insgesamt elf Raum- und Kommunikationsideen für die Kinos werden bei der Veranstaltung um 12:00 Uhr im Felix-Klein-Hörsaal im Augusteum der Leipziger Universität vorgestellt. „Hands on Cinema!“ ist eine Initiative der Creative Europe MEDIA Desks Deutschland gemeinsam mit ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory. Kooperationspartner ist die AG Kino – Gilde e.V.

Aktuelle Informationen unter
www.creative-europe-desk.de oder beim Creative Europe
Desk Berlin-Brandenburg, info@ced-bb.eu

Creative Europe-Ticker: + + + Glückwunsch! Über eine **MEDIA-Förderung** können sich unter anderem das neue Online-Projekt „YouCi – Young Urban Cinema“ des Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienstes und die European Film Academy für den „EFA Young Audience Award“ (beide Aufruf Promotion of European Works Online), DOK Leipzig und DOK Industry (Aufrufe Festivals und Märkte) freuen. Die Leipziger Produktionsfirmen Ma.Ja.De und LOOKSfilm erhielten Entwicklungsförderung für Projektpakete (Slateförderung). Zusätzlich wird die Herstellung von „Kleine Hände im großen Krieg“ von LOOKSfilm gefördert. + + + **Jetzt anmelden:** **Creative Europe MEDIA Infoveranstaltung** für Produzentinnen und Produzenten am 19. Oktober in Leipzig zu den kommenden Aufrufen für Development und TV-Programming (Anmeldung unter: info@ced-bb.eu) + + + Creative Europe MEDIA unterstützt **DOK Leipzig** (30. Oktober bis 5. November 2017) und sein DOK Industry Programm. Regionaler Fokus beim 13. DOK Co-Pro Market sind die Beneluxstaaten. www.dok-leipzig.de + + + Anlässlich des Trainingsprogramms für die strategische Unternehmensentwicklung **Screen Leaders** findet am 16. November 2017 in Berlin eine „open session“ statt. + + + Happy Birthday! Die Verleihung der **30. European Film Awards** findet am 9. Dezember 2017 in Berlin statt. Am 8. Dezember laden die Creative Europe Desks zum Geburtstagsempfang in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften – mit Ehrengästen, der Verleihung des European University Film Award (EUFA) und Geburtstagsüberraschungen. www.europeanfilmawards.eu + + +

FÖRDERENTSCHEIDUNGEN

27.07.2017

PRODUKTION

Meine Freundin Conni – Conni auf großer Fahrt

Animationsfilm 3D
Antragsteller: Bastei Studios GmbH
Drehbuch: Jens Urban, Nana Andrea Meyer
Regie: Ansgar Niebuhr
Fördersumme: 450.000,00 €

Alles Wuff!

Komödie
Antragsteller: DCM Pictures GmbH
Drehbuch: Andrea Wilson
Regie: Detlev Buck
Fördersumme: 400.000,00 €

Die eiserne Zeit – Lieben und Töten im Dreißigjährigen Krieg

Doku-Drama
Antragsteller: LOOKS Film & TV Produktionen
GmbH
Drehbuch: Yury Winterberg, David Defendi
Regie: Philippe Bérenger
Fördersumme: 400.000,00 €

Kruso

Drama
Antragsteller: UFA Fiction GmbH
Drehbuch: Thomas Kirchner
Regie: Thomas Stuber
Fördersumme: 400.000,00 €

Donbass

Episodenfilm
Antragsteller: Ma.ja.de. Fiction GmbH
Drehbuch/Regie: Sergei Loznitsa
Fördersumme: 270.000,00 €

PRODUKTION/NACHWUCHS

Lara

Tragikomödie
Antragsteller: Schiwago Film GmbH
Drehbuch: Blaz Kutin
Regie: Jan-Ole Gerster
Fördersumme: 250.000,00 €

Tailor/Der Schneider

Tragikomödie
Antragsteller: Elemag Pictures GmbH
Drehbuch/Regie: Sonia Liza Kentermann
Fördersumme: 80.000,00 €

Der Schlüssel

Animationskurzfilm
Antragsteller: Reynard Films GbR
Drehbuch/Regie: Ghassan Jaradat
Fördersumme: 50.000,00 €

Sealand

Animationskurzfilm
Antragsteller: Greenhouse Production GmbH
Drehbuch/Regie: Till Giermann
Fördersumme: 42.000,00 €

Maya: Me, My Selfie and I

Dokumentarfilm
Antragsteller: in one media
Buch/Regie: Anne Scheschonk
Fördersumme: 40.000,00 €

Brocken Spectre

Kurzdokumentarfilm
Antragsteller: Rosenpictures Filmproduktion
GbR
Buch: Florian Fischer, Johannes Krell
Regie: Johannes Krell
Fördersumme: 20.000,00 €

PRODUKTION NEUE MEDIEN

Crazy Machines VR

VR-Game
Antragsteller: FAKT Software GmbH
Head of Creative: Bodo Pfeifer
Fördersumme: 99.000,00 €

Großbreitenbach 100%

Webdokumentation
Antragsteller: blende39 GbR
Buch/Regie: Gerd Conradt
Fördersumme: 55.000,00 €

PROJEKTENTWICKLUNG NEUE MEDIEN

Der bronzene Himmel

App
Antragsteller: MotionWorks GmbH
Buch: Marcel Schröder
Regie: Tony Loeser
Fördersumme: 40.000,00 €

PROJEKTENTWICKLUNG NEUE MEDIEN/ NACHWUCHS

findher

Webserie
Antragsteller: bigchild
Autorin: Anika Soisson
Art Director: Philipp Hirsch
Fördersumme: 33.500,00 €

DREHBUCH

Aven Khere

Dokumentarfilm
Antragsteller: Evolution Art&Film GbR
Buch: Sorin Manu
Regie: Sorin Manu, Alina Badalan
Fördersumme: 15.000,00 €

DREHBUCH/NACHWUCHS

Distant Lands

Drama
Antragsteller: ostlicht filmproduktion GmbH
Autoren: Lucas Flasch, Felix Ahrens
Fördersumme: 25.000,00 €

Über raue Pfade zu den Sternen

Science Fiction
Antragstellerin/Autorin: Nadine Gottmann
Fördersumme: 25.000,00 €

Empathy Machine

VR-Dokumentation
Antragsteller: Blackboardfilms GmbH & Co. KG
Buch/Regie: Mario Pfeifer
Fördersumme: 15.000,00 €

VERLEIH

Licht

Drama

Antragsteller: Farbfilm Verleih GmbH

Regie: Barbara Albert

Fördersumme: 50.000,00 €

Ein Sack voll Murmeln

Drama

Antragsteller: Weltkino Filmverleih GmbH

Regie: Christian Duguay

Fördersumme: 50.000,00 €

Die Nile Hilton Affäre

Thriller

Antragsteller: Port au Prince Pictures GmbH

Regie: Tarik Saleh

Fördersumme: 45.000,00 €

Pre-Crime

Dokumentarfilm

Antragsteller: Rise and Shine Cinema UG

Regie: Matthias Heeder, Monika Hielscher

Fördersumme: 20.000,00 €

Gelobt sei der kleine Betrüger

Schwarze Komödie

Antragsteller: Neue Visionen Filmverleih GmbH

Regie: Mahmoud al Massad

Fördersumme: 14.000,00 €

SONSTIGE MASSNAHMEN

Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- u. Animationsfilm

Antragsteller: Leipziger Dok- Filmwochen GmbH

Fördersumme: 170.500,00 €

Filmkunstmesse Leipzig

Antragsteller: AG Kino-Gilde Deutscher Film-
kunsttheater e.V.

Fördersumme: 100.000,00 €

Berlinale Co-Production Market

Antragsteller: Kulturveranstaltungen des Bundes
in Berlin (KBB) GmbH

Fördersumme: 50.000,00 €

Cartoon Springboard

Antragsteller: Association Européenne du Film
d'Animation A.I.S.B.L. CARTOON

Fördersumme: 50.000,00 €

SchulKinoWochen Sachsen

Antragsteller: Objektiv e.V.

Fördersumme: 15.000,00 €

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

AKTUELLE KINOSTARTS



Die Nile Hilton Affaire

Drama
Deutschland 2017
Kinostart: 05.10.2017
Verleih: Port-au-Prince
Regie: Tarik Saleh



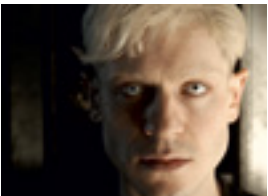
Pre-Crime

Dokumentarfilm
Deutschland 2017
Kinostart: 12.10.2017
Verleih: Rise and Shine Cinema
Regie: Matthias Heeder, Monika Hielscher



Silly - Frei von Angst

Dokumentarfilm
Deutschland 2017
Kinostart: 16.11.2017
Verleih: Arsenal
Regie: Sven Halfar



S.U.M.1

Thriller
Deutschland 2017
Kinostart: 07.12.2017
Verleih: Universum Film
Regie: Christian Pasquariello

EINREICHTERMINNE MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG

► 05.10.17 (Beratung bis 21.09.17), Vergabe am 24.01.18

VERANSTALTUNGEN IN MITTELDEUTSCHLAND

- 25.-29.09.17 17. Filmkunstmesse Leipzig
www.filmkunstmesse.de
- 27.09.17 Verleihung Kinoprogrammpreis
Mitteldeutschland, Leipzig
- 25.09.- 22. SCHLINGEL, Chemnitz
01.10.17 ff-schlingel.de
- 18.-22.10.17 7. Filmkunsttage Sachsen-Anhalt
filmkunsttage.de
- 21.10.- Werkleitz Festival „Nicht mehr, noch nicht“
- 03.11.17 Halle (Saale)
werkleitz.de
- 26.10.17 3. Foresight Filmfestival, Halle (Saale)
foresight-filmfestival.de
- 29.10.- 10. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt
04.11.17 www.filmmusiktage.de
- 30.10.- 60. DOK Leipzig – Internationales Leipziger
- 05.11.17 Festival für Dokumentar- und Animationsfilm
www.dok-leipzig.de

WWW.MDM-ONLINE.DE

IMPRESSUM

MDM Infomagazin Trailer
Herausgeber: Claas Danielsen
Mitteldeutsche Medienförderung GmbH
Hainstraße 17-19, 04109 Leipzig
Telefon: +49 (0)341 26987-0
Telefax: +49 (0)341 26987-65
Internet: www.mdm-online.de
E-Mail: info@mdm-online.de
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Leipzig
Redaktionsleitung: Oliver Rittweger

Autoren dieser Ausgabe:

Ivonne Köhler, Mirja Frehse, Nikola Mirza
Bildnachweis: Uwe Frauendorf (S. 3), Andrea Avezzu, Axel Schnepat (S. 4), MDM (S. 5), Andreas Hultsch (S. 6), Spinnerei/Nils A. Petersen, Luru Kino/Uwe Walter, photographiedepot.de/Frank-Heinrich Müller (S. 9), DOK Leipzig (S. 11), Joachim Blobel (S. 12, 13), Alexander Roemisch (S. 14), Studio Babelsberg, Fox Searchlight (S. 15), ma.ja.de. fiction (S. 16), Erik Molberg Hansen, Thore Siebrands (S. 17), Anke Neugebauer (S. 18, 19), Carol Burandt von Kameke (S. 20), Andie Materiel (S. 21), Lieblingsfilm/Christine Schröder (S. 22), Studiocanal (S. 23), Port-au-prince, Rise and Shine Cinema, Arsenal, Universum Film (S. 26)

Redaktionsschluss: 08.09.2017
Gestaltung: VISIONAUTEN GbR
Druck: Druckpartner Maisel GmbH
Anzeigen: Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH, Oliver Rittweger
Hainstraße 17-19, 04109 Leipzig
Telefon: +49 (0)341 26987-0
Telefax: +49 (0)341 26987-65
Internet: www.mdm-online.de
E-Mail: oliver.rittweger@mdm-online.de
Anzeigenpreise:
Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: vier mal jährlich
Nächste Ausgabe: 04/2017
Redaktionsschluss: 11.11.2017
Ersterscheinungstag: 01.12.2017

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandtes Material (Manuskripte, Bilder etc.) wird keine Haftung übernommen. Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.



Mitteldeutsche
Medienförderung

17. FILMKUNSTMESSE LEIPZIG



*MDM geförderte Filme
im Programm:*

Licht Regie: Barbara Albert

Die Nile Hilton Affäre Regie: Tarik Saleh

What Will People Say Regie: Iram Haq

Pre-Crime Regie: Matthias Heeder, Monika Hielscher

Die Sanfte Regie: Sergei Loznitsa

KINO
PROGRAMM
PREIS 2017
MITTELDEUTSCHLAND

Preisverleihung

27.09.2017, 19.30 Uhr im Grassimuseum

www.mdm-online.de